

31.12.2015

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der HARMONIE-GESELLSCHAFT,

das Jahr 2015 war wieder ein sehr gute und erfolgreiches Jahr. Der Vorstand bedankt sich ganz herzlich für Ihre Treue zu unserer Gesellschaft. Wir werden weiterhin alles unternehmen, damit Sie sich auch in Zukunft in der HARMONIE wohlfühlen werden. Wir vom Vorstand wünschen Ihnen ein frohes und geruhsames Weihnachtsfest und für 2016 alles Gute insbesondere Gesundheit, damit Sie noch viele unserer Veranstaltungen besuchen können.

- **„We are the movers und shakers – der Komponist Edward Elgar“ (IK Kultur) – Vortrag von Herrn Meinrad Saremba im Hotel Maritim, Mannheim, am 07.12. (19.30 Uhr)**

Unser HARMONIE-Mitglied Herr Saremba, bekannt von mehreren Vorträgen über Musikgeschichte begeisterte wieder einmal 49 Mitglieder und Freunde der HARMONIE-GESELLSCHAFT mit einem hochinteressanten Vortrag über den britischen Komponisten Edward Elgar (1857 - 1934).

Während andere bekannte britische Komponisten, wie Purcell, Sullivan usw. ihre Ausbildung und Karriere in London absolvierten, wuchs Elgar weitab der Kulturmetropole in Worcester auf, wo er am 02. Februar 1857 geboren wurde. Sein Vater hatte ein Musikgeschäft, so hatte er großen Kontakt zu jeglicher Musik. Er las viel, spielte mehrere Instrumente und eignete sich fern einer akademischen Ausbildung alles selbst an. Seine Kompositionen waren auf die Klangeigenschaften des Orchesters und auf bestimmte Instrumente gerichtet. Seine emotionale Spannbreite findet man sonst nur noch bei Mozart. Die Tageszeitung The Guardian zitierte ihn als den "bedeutendsten Meister orchestraler Wirkungen". Er war sogar auf dem Zwanzig-Pfund Geldschein abgebildet.

Er behauptet von sich selbst "Ich bin ein Autodidakt auf dem Gebiet der Harmonie, des Kontrapunkts, der Form und kurz gesagt, bei allem, was das Geheimnis Musik ausmacht". Dies führte dazu, dass Elgar mit seinen Orchester- und Chorwerken, den Sinfonien, den Solokonzerten für Violine und Cello, sowie seiner Kammermusik ausgesprochen individuelle Beiträge leistete.

Dem aus einfachen Verhältnissen stammenden Elgar gelang der gesellschaftliche Aufstieg, nachdem er 1899 die neun Jahre ältere Tochter eines Generalmajors Alice Roberts heiratete. Sie war eine talentiert Autorin und Übersetzerin, u.a. Werke von E.T.A. Hoffmann. Elgar vertonte etliche ihrer

Gedichte. Sie reisten viel, so auch oft nach Oberbayern. Hier entstand "From Bavarian Highlands", inspiriert von der bayrischen Volksmusik mit "Schnadahüpferl" und Schuhplattler, später die Orchestersuite Three Bavarian Dance.

Seinen Durchbruch hatte Edward Elgar erst im Juni 1899 mit der Uraufführung der Enigma-Variationen in der Londoner St. James 's Hall unter der Leitung seines Freundes Hans Richter. Hier illustriert er einige Freunde von sich und seiner Frau. Die bekannteste ist die neunte "Nimrod"-Variation

über seinen deutschen Freund und Verleger August Jäger.

Mit dem Oratorium "The Dream of Gerontimus" hatte es der katholische Musiker in England schwer. Dagegen im katholischen Rheinland pries man seine Vertonung des Sterbens und der Himmelsreise eines alten Mannes als

"Klänge einer anderen Welt". Dennoch kann man in der Kathedrale von Worcester das Elgar-Fenster mit Gerontimus Szenen bewundern.

Das in Deutschland bekannteste und meist gespielte "Pomp and Circumstance" entstand 1901 zum Tod von Königin Victoria und der Krönung von Edward VII.

1904 erhält er den Ritterschlag und wird Sir Edward Elgar.

Mit den "The Apostles" schuf er eine sinfonische Trilogie über die Entstehung des Christentums, während der dritte Teil unvollendet blieb.

Mit dem ersten Weltkrieg waren die Verbindungen zu Deutschland weg, und Elgar wand sich nun verstärkt der Kammermusik zu. Es entstanden Violinsonate Op.82, Streichquartett Op.83, Klavierquintett Op.84.

Der Tod seiner Frau im Jahre 1920 veränderte sein Leben. Er komponierte kaum noch, eine Oper hat er nie geschrieben. Er widmete sich nun lieber als

Dirigent der Vermittlung von Musik für die Plattenindustrie und BBC -

Rundfunkübertragungen, u.a. mit dem 16-jährigem Menuhin. So engagierte er sich für die neuen Medien seiner Zeit.

Im Februar 1934 im Alter von 77 Jahren starb Edward Elgar, eine komplexe

Persönlichkeit mit einem interessanten Privatleben, das in seiner Musik eigensinnig zum Ausdruck kommt.

Wir bedanken uns herzlich bei Herrn Saremba für diesen unterhaltsamen Abend und Wolfgang Kempf für Vorbereitung und Organisation.

➤ **Adventskonzert – Klassische Musik mit gemütlichem Beisammensein bei Kaffee und Kuchen im Hotel Maritim, Mannheim, am 06.12. (15.30 Uhr)**

Das Jahr geht allmählich zur Neige, es beginnt die stille und besinnliche Zeit. Wie in jedem Jahr gut besucht, kamen auch dieses Mal 81 Mitglieder und Freunde der HARMONIE-GESELLSCHAFT im vorweihnachtlich geschmückten Salon Kiel des Maritim-Parkhotels zum traditionellen Adventsnachmittag mit Kaffee und Kuchen und schöner Kammermusik.

Sie wurde gestaltet von den jungen Künstlerinnen Cyxuan To, Klavier

Lisa To

Annabel Sola, beide Violine

von der Musikschule Ludwigshafen unter der Leitung von Frau Beate Wiesel.

Die sehr gut gewählten Musikstücke aus drei Jahrhunderten kamen als Violinkonzert mit Klavierbegleitung, aber auch hervorragend als Solisten zur Aufführung.

Alle HARMONIE-Mitglieder waren restlos begeistert vom großartigen Können der jungen Künstlerinnen, die schon sehr erfolgreich an einigen Wettbewerben teilgenommen haben.

Wir erlebten einen wunderschönen Nachmittag und stellten fest, dass es der abschließende Höhepunkt unserer diesjährigen Programmgestaltung war.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Musikerinnen und an unseren stellvertretenden Vorsitzenden Hans-Jost Schaumann für die Vorbereitung und Durchführung des Konzerts

➤ **"Die Impressionisten und das moderne Leben in Paris von 1860-1890" (IK Kultur) Vortrag von Prof. Fath im MARITIM-Parkhotel, Mannheim, am 16.11.2015 (19.30 Uhr)**

Zum wiederholten Male gelang es Prof. Fath, dem ehemaligen Direktor der Kunsthalle in Mannheim, 92 Mitglieder und Gäste der HARMONIE-GESELLSCHAFT von 1803 mit o.g. Vortrag restlos zu begeistern.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Paris die Kulturmetropole in Europa. Es war eine Zeit, in der sich die Stadt rasant veränderte, es war ein Aufbruch in ein modernes Zeitalter. Diese Veränderungen nahmen die Künstler wahr und portraitierten Paris auf eine besondere, intensiv lebensnahe Art. Man sieht das Großbürgertum in ihren Clubs, Salons, Bälle, Theater und Ballett, das Kleinbürgertum im Kabarett, Jahrmärkte, Casino und Bordelle. Diese neue Malstilepoche nennt man Impressionismus und ihre Künstler Impressionisten. Sie brachen mit vielen Regeln malerischer Praxis, welche durch die Kunstakademien, etwa die Ecole des Beaux-Arts im 19. Jahrhundert gelehrt wurde. Die Farbe wurde zum primären Gestaltungsmittel. Zeichnerische Elemente treten in den Hintergrund. Sie malen nach Vorbild der Schule von Barbizon unter freiem Himmel (plein-air), vor dem Motiv (sur le motif) und in einer skizzenhaften Art. Sie betonen die Reflexionen des Lichts und die Spektralfarben.

Die Maltechniken der Impressionisten, wie Pastos und Alla-prima-Malerei waren möglich durch die erstmalige Verfügbarkeit industriell gefertigter Farben in Tuben, was die Freiluftmalerei ermöglichte. Sie bevorzugten helle, reinbunte Farben und setzten komplementäre Farbwerte fleckig und komma-artig nebeneinander.

Der Pinselduktus war deutlich zu erkennen. Das Wort Impressionismus leitet sich von dem Gemälde von Claude Monet "Impression - soleil levant" Sonnenaufgang ab. Zum Vorbild vieler Impressionisten wurde Eugene Delacroix (1759-1863), der schon früher die romantische Schule und den Klassizismus ablehnte und ihm deshalb die Aufnahme in die Akademie Francaise siebenmal verwehrt wurde.

Im konservativen Salon de Paris im Louvre wurden im Jahr 1863 von 5000 eingereichten Kunstwerken 3000 von der Jury abgelehnt. Ein auf den Keilrahmen als refüsiert, als zurückgewiesenes Bild verkaufte sich nur selten. Angesichts der zahlreichen empörten Künstler bewilligte Napoleon III. die Eröffnung des neuen Salon des Refuges (Salon der Abgewiesenen). Hier wurden viele Bilder vom Staat gekauft.

Die erste Gruppenausstellung der Impressionisten fand 1874 im Atelier des Fotografen Nadar statt, einem Befürworter der Impressionisten. Die VIII. Impressionistenausstellung 1886 führte zu einem Eklat, weil Monet und Renoir, Maler aus dem Großbürgertum, nicht mit Degas, Sisley und Pissarro, Maler aus einfachen Verhältnissen, ausstellen wollten.

1884 gründeten etwa 400 zurückgewiesene Maler einen zweiten jährlichen Salon der Gesellschaft unabhängiger Künstler ohne Jury. Damit begann die Ära der Sezession. Salon und öffentliche Aufträge wurden vom Kunsthandel abgelöst.

Anhand bekannter Bilder zeigte uns Prof. Fath das neue Lebensgefühl in Paris von 1860 bis 1890. Die impressionistischen Maler Claude Monet, Edgar Degas, Eduard Manet, Camille Pissarro, Auguste Renoir, um nur einige zu nennen, haben auf ihre Zeit reagiert und diese in wunderschönen Bildern festgehalten, ausgehend vom Künstlerhort Montmartre, über die Boulevards, Straßen und Plätze, Wochenendausflüge an der Seine, Bahnhöfe und Brücken, Notre Dame, auch in die Vorstädte und vielsagende Einblicke in Theater, Oper, Bars, Restaurants und Vergnügungslokale der nächtlichen Stadt.

Wir danken Prof. Fath für diesen interessanten Vortrag und Wolfgang Kempf für die Vorbereitung und Organisation.

➤ **„Vincent van Gogh – zum 125jährigen Todestag“ – Vortrag von Frau Dr. Dorothee Höfert, Städt. Kunsthalle, Mannheim, im Hotel Maritim, Mannheim, am 02.11. (19.30 Uhr)**

Die Leiterin der Museumspädagogik der Kunsthalle Mannheims Frau Dr. Höfert begeisterte wieder einmal 93 Mitglieder und Gäste der HARMONIE-GESELLSCHAFT von 1803 mit einem sehr interessanten, spritzigen Vortrag über den Ausnahmekünstler und Vater der Moderne Vincent van Gogh. Am 29.Juli 2015 jährte sich sein Todestag zum 125.Mal.

Er wurde nur 37 Jahre alt und hinterließ 864 Gemälde und über 1000 Zeichnungen, die allesamt in den letzten 10 Jahren seines Lebens entstanden sind. Arm und verkannt konnte er zu Lebzeiten keines seiner Bilder verkaufen, heute sind seine Gemälde und Zeichnungen in den Museen der Welt immer Besuchermagnete und erzielen auf dem Kunstmarkt Höchstpreise.

Vincent van Gogh wurde als 2.Kind einer Pfarrersfamilie geboren und erhielt ebenfalls den Vornamen Vincent nach seinem verstorbenen Bruder. Er hatte noch 5 Geschwister, pflegte aber nur zu seinem 4 Jahre jüngeren Bruder Theo einen lebenslangen engen Kontakt, das belegt ein Briefwechsel der Beiden von ca.700 erhaltenen Briefen.

Sein auffällig extremes Verhalten infolge erblicher Belastung kennzeichnet sein Leben mit vielen Unterbrechungen und Abbrüchen, z.B. in der Schule, im Kunsthandel in London bei der Fa. Goupil, im Theologiestudium in Amsterdam, als Lehrer und Methodistenpfarrer im belgischen Steinkohlenrevier und auf der Kunstakademie in Antwerpen.

Erst mit 27 Jahren entschied er sich im Herbst 1880, Maler zu werden. Von dieser Zeit an kommt sein Bruder Theo, ein Pariser Kunsthändler, mit monatlich 150 Fr. für seinen Lebensunterhalt auf. Autodidaktisch probiert er hemmungslos alles aus, er will kein künstlich akademisches Zeichnen und Malen wie seine impressionistischen Malerkollegen er will die Herzen der Menschen ansprechen, er will Kunstwerke in Farbe gestalten.

Großen Einfluss haben die exotischen Motive der japanischen Holzschnitte, die er "nachschnitten"(abmalen) will. Auf der Suche nach Licht verlässt er die Normalität. Auch mit dem Umzug von Paris nach Arles im Jahre 1888 hoffte er die "blauen Töne und heiteren Farben des Südens" zu finden. Er wohnt im gelben Haus. Seine Lieblingsfarbe gelb war für ihn glücklich strahlendes Leben. Er soll sie sogar gegessen haben. Seine Gesundheit war niemals gut durch den Einfluss von Alkohol, Nikotin, Absinth und Hunger. Er liebte kaum Kontakte. Sein Leben widmete er ganz der Malerei.

Sein künstlerisches Schaffen wurde sehr beeinflusst vom Aufenthalt Paul Gauguins in Arles es kam zu einem interessanten Portraitaustausch der beiden Künstler. Von van Gogh gibt es über 100 Portraits. Hier in Arles entstanden auch 15 Sonnenblumenbilder, es sind aber nur noch 5 Bilder erhalten, sowie viele schöne leuchtende Nachtaufnahmen. Gauguin wollte in die Südsee und nach heftigem Streit verließ er Arles nach 2 Monaten und Vincent schneidet sich das Ohr aus Verzweiflung ab. Die Anfälle werden schlimmer und er wird in die Nervenheilanstalt Saint-Remy-de-Provence eingewiesen, eine ehemalige Klosteranlage aus dem 12.Jahrhundert. In seinen Bildern hier erkennt man seine Unruhe in den kleinen Pinselstrichen in den "Motiven aus dem Garten der Anstalt" sowie in dem später berühmt gewordenen Bild "Sternennacht". Seine letzten Lebensmonate verbrachte er bei dem Arzt Dr.Gachet, ein Kunstfreund seines Bruders Theo in Auvers, 30 km von Paris. Hier fiel er in einen wahren Schaffensrausch, in 70 Tagen schuf er 80 Gemälde und 60 Zeichnungen.

Sein letztes Bild "Kornfeld mit Krähen" zeigt erstmals die Farbe schwarz. In den Feldern von Auvers schießt er sich eine Kugel in die Brust, lebt noch eine Nacht und stirbt in den Armen seines Bruders Theo, der ihm 6 Monate später folgte. Beide Gräber sind nebeneinander auf dem Friedhof in Auvers.

Die Ehefrau von Theo van Gogh, Johanna Bongers erkennt das großartige Erbe und gründete die van Gogh-Stiftung in Amsterdam.

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere großartige Referentin Frau Dr. Höfert und an

Karin Runte für die Vorbereitung und Organisation.

➤ **Pfalzwanderung: Hardenburg – Klosterruine Limburg (IK Wandern) am 24.10. (10.30 Uhr)**

Nachdem wir bei unserer letzten Wanderung im Jahr 2015 einen so schönen, sonnigen Tag erleben durften, zitiere ich Theodor Storm:

„Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenk ein, den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!“

Von Nebel war nichts zu sehen und es war auch kein grauer Tag als wir 32 Wanderer uns auf den Weg machten. Unser Ausgangspunkt war die wunderbar renovierte Hardenburg. Durch einen in allen Herbstfarben leuchtenden Wald, erwanderten wir unser Ziel: die Limburg. Sie steht auf einem exponierten Platz, der den Blick auf die wunderschöne Umgebung freigibt. Wir genossen diesen sonnigen Tag. Mutige HARMONISTEN erstiegen auch den Turm der Burgruine, um sich einen Rundumblick zu verschaffen.

Unsere Freunde Ulli und Jochen Kranz ,ihre Enkeltochter aus England und die Eheleute Stöltzing sind noch per Auto kommend ab der Klosterruine Limburg zu uns gestoßen.

Unser Mittagessen nahmen wir, inzwischen auf 37 Personen angewachsene Gruppe, in der für uns als geschlossene Gesellschaft reservierten „Klosterschänke Limburg“ ein und nun kommt auch der im Gedicht erwähnte Wein ins Spiel: Wo, wenn nicht in der Pfalz, sollte man den holden Wein einschenken? Dank vorbestellter Speisen wurden wir zügig und zuvorkommend bedient. Es klappte alles hervorragend.

Bevor wir uns auf den Rückweg machten, besuchten wir noch den neben der Limburg liegenden Skulpturenpark.

Nachdem wir wieder an der Hardenburg waren, mussten einige Wanderer den Heimweg antreten. Wir Unersättlichen ließen diesen wunderschönen Herbsttag im Restaurant „Zum Waldschlössl“ ausklingen. Dank unserer Vorreservierung kamen wir uns vor, wie zu einer Kaffeeeinladung bei „Muttern“. Für uns 27 Personen waren schon die Tische schön eingedeckt. Die Waldschlösslmutter schenkte uns aus großer Kanne gleich den Kaffee ein und ihre Tochter servierte uns den frischen, selbst-gebackenen Kuchen.

Wir schauen voll Freude in die Zukunft (auch für unsere Wanderungen 2016), und weiter mit Theodor Storm:

„Wohl ist es Herbst doch warte nur,
doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
es steht die Welt in Veilchen.“

Wir danken dem Ehepaar Schoppa vielmals für diese schöne, sehr gut vorbereitete Wanderung und die Kurzinformationen zu den Burgen und deren Umfeld.

➤ **Programmbesprechung für 2016 mit den Mitgliedern im Hotel Maritim, Mannheim, am 20.10. (19.30 Uhr)**

Zur Vorbereitung des Programms für 2016 trafen sich 45 Mitglieder. Vorgestellt wurden von den Vorstandsmitgliedern Wolfgang Kempf und Dieter Merckle die Vorschläge der Mitglieder, die im Lauf des Jahres eingebracht wurden.

Es gab viele engagierte positive Diskussionen, sodass der Vorstand nunmehr in Kürze die Feinarbeit angehen kann.

Das endgültige Programm wird im Rahmen des Neujahrempfangs am 10.01.2016 vorgestellt.

➤ **„Dietmar Brixy – Kunst im alten Pumpwerk Neckarau“ – Sonderführung mit dem Künstler im „Alten Pumpwerk“, Mannheim, Angelstr. 19, am 17.10. (15.00 Uhr)**

Zum 10. Mal hatte der in Mannheim geborene Künstler Dietmar Brixy sein Wohn- und Atelierhaus im Alten Pumpwerk Neckarau mit seiner diesjährigen Ausstellung "Surprice" der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Es folgten 101 Mitglieder und Gäste der HARMONIE-GESELLSCHAFT der Einladung zur Führung durch eines der schönsten Industriekunstdenkmäler der Stadt Mannheim.

Das 1903 von Richard Perrey in neugotischer Architektur gebaute Abwasserpumpwerk wurde 1986 stillgelegt, von Herrn Brixy 2001 gekauft und mit dem Speyerer Architekten Mathias Henrich zu einem modernen Künstlerhaus mit Wohnraum, Atelier, Kellergewölbe, großer Ausstellungsplattform und außergewöhnlicher Gartenlandschaft umgebaut. Die üppig gedeihende Flora in seinem schönen Anwesen ist die Initialzündung für seine Kunstwelt.

Dietmar Brixy ist Maler und Bildhauer. Von 1985 bis 1991 studierte er Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Künste in Karlsruhe. Sein Interesse wendete sich im Laufe des Studiums der Malerei zu. Die Affinität zum plastischen Gestalten hat sich als ein signifikantes Merkmal seiner Malerei herauskristallisiert. Man taucht ein in eine dichte Schichtenmalerei mit Pinseln und Händen und vielen Herausschälungen mit Malmesser und Spachtel. Es entsteht eine malerische Erlebniswelt. Sein Dreh- und Angelpunkt in der formalen Auseinandersetzung ist der großzügige Umgang mit leuchtenden Farben, ihre Materialität und Wirkungsästhetik. Der Farbauftrag variiert von dicht-opak bis zarttransparent.

Kombiniert wurde die Ausstellung mit Patricia Wallers "schadenfreudigen" Häkelobjekten. Sie ist eine Studienkollegin aus alten Karlsruher Akademie Jahren. Der Kontrast beider Künstler, Brixys frappantem Handling der Urkraft der Malerei und Wallers durchwebter "Masche der Pleiten, Pech und Pannen" ergänzen sich vorzüglich.

Bei einem Glas Sekt und Salzbrezeln gab es reichlich Gesprächsstoff über die erlebte Vielschichtigkeit von Malerei und kuriose Objektkunst. Immer wieder schweiften die Blicke umher von Bild zu Bild.

Eine bessere Ausstellungsfläche für seine grandiosen Bilder kann es nicht geben, es ist eine Symbiose aus technikgeschichtlicher Atmosphäre und künstlerischer Kreativität.

Der langgestreckte Backsteinbau zeichnet sich nicht nur von außen durch Material (Zisterzienser Bausteine), Stufengiebel, Rundfenster, Friese und Blendfelder aus, sondern auch durch die noch vollfunktionsfähige Technik im Innenraum. Neben sehr vielen anderen Auszeichnungen erhielt Herr Brixy für die sehr gelungene denkmalgeschützte Sanierung den Denkmalpreis vom „Verein Stadtbild“, Mannheim.

Wir bedanken uns herzlich bei Dietmar Brixy und seinem Team für einen großartigen wunderbaren Nachmittag und bei unserem Vorstandsvorsitzendem Dieter Merckle für die Organisation der Veranstaltung.

➤ **„Dixiland + Oldies“ – Jazzmatinée mit „Die Original Blütenweg-Jazzler“, Ehrenbürger von New Orleans, im Amicitia-Bootshaus“, Mannheim, Hans-Reschke-Ufer 3, am 10.10. (11.00 Uhr)**

Die Ankündigung zu dieser unterhaltsamen Veranstaltung war vielversprechend großartig, daher kamen auch 95 begeisterte Mitglieder und Gäste der HARMONIE-GESELLSCHAFT in den Jugendstilsaal des "bootshaus"-Restaurants am Neckarufer und erlebten eine Konzertveranstaltung der besonderen Art.

Der Name "Die Original Blütenweg Jazzler" ist inzwischen zum Markenzeichen geworden. Original steht für die unverwechselbare Art und humorvolle Interpretation bekannter und weniger bekannter Jazzstandards und Oldies, die ein breites Publikum aus Alt und Jung gleichermaßen begeistert.

Blütenweg heißt die Straße in Bensheim, in der sich 1979 um Prof. Dr. Bruno Weis eine Gruppe begeisterter Amateurmusiker formierte.

Jazz er gibt die Musikrichtung dieser Gruppe an. Das umfangreiche Repertoire sind klassische, fröhliche Dixielandstücke und verjazzte Oldies. Der Einsatz "exotischer" Instrumente, wie z.B. Mundharmonika, Akkordeon und Waschbrett beweist die Kreativität der Musiker, zeigt aber auch den Spaß, den die Band an der Musik hat und an die Zuhörer weitergibt. Es gab reichlich begeisterten Zwischenapplaus.

In seiner Begrüßungsrede stellte uns Günter Mezger die Band und ihren Werdegang vor. Im Jahr 2004 feierte sie ihr 25-jähriges Bestehen mit zwei Höhepunkten. Sie erhielten den Titel "Botschafter der Bergstraße" und wurden "Ehrenbürger von New Orleans". Zahlreiche Auftritte im In- und Ausland, auf Flusskreuzfahrten, Rundfunk und Fernsehauftritte und Jazzfestival machten die Band weit über die Grenzen Hessens hinaus bekannt und garantieren den Erfolg jeder Veranstaltung.

Das Publikum ging eifrig mit, es wurde geschunkelt, geklatscht und mitgesungen bei den uns bekannten Oldies, wie When the saints, When are you smiling, St.James Infirmary, Bill Bailey, Sweet Sue, Ice Cream, All of me, My Bonny, Down by the Riverside.

Natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt. Während des Konzertes wurden Speisen und Getränke serviert.

Alle Mitglieder waren begeistert von diesem wunderschönen unterhaltsamen sonnigen Herbstvormittag. Das brachte auch unser Vorstandsvorsitzende Dieter Merckle in seiner Dankesrede zum Ausdruck.

Für die sehr gute jährliche Vorbereitung und Organisation der Jazzkonzerte bedanken wir uns auch diesmal wieder herzlich beim Ehepaar Adeltraut und Günter Mezger, für die Anregung zu diesem Konzert den Harmonie-Mitgliedern Familie Genießler und Familie Schäfer.

- **„Südengland und Cornwall bis „Land's End“ – Englands Stiefelspitze“ Kulturreise organisiert von „PALATINA – Kunst & Kultur und Herrn Herbert Pott, der auch als Reiseleiter fungierte, vom 25.09.-03.10.**

Freitag, 25.09.

Zu nachtschlafener Zeit wurden 35 Reiselustige von PALATINA geordneten Taxen pünktlich abgeholt, im Bus „gesammelt“ und im frühen Morgenrauen zum Flughafen Frankfurt transportiert.

Als bewährte Erfolgs- und Sicherheitsbegleitung fungierte Herr Pott, unterstützt von seiner besseren Hälfte, für ihn schnell und leicht auffindbar - in der meist graumelierten Gruppe - durch ihre besondere Haarfarbe.

Im Terminal 2 blieb den müden Teilnehmern genügend Zeit zum Frühstück, bevor uns der Flieger sicher nach London/Heathrow brachte. Empfangen wurden wir von Sonnenschein, der uns tatsächlich 9 Tage lang erhalten blieb, oft von heftigen Windböen und drohenden Wolken begleitet.

Lange Wege zur „Coach Station“, wo wir unseren Bus trafen und Fahrer Scott, ein martialisch „all over“ tätowiertes Muskelpaket, dessen zuverlässige Fahrkünste und Hilfsbereitschaft beim Kofferschleppen wir bald schätzen lernten.

Die M3 war so verstopft wie alle Autobahnen am Wochenende, hinzu kam die überall angekündigte „Rugby World Championship“, die in ganz England ausgetragen wird.

Mittagspause fand in einer riesigen Autobahnraststätte statt, wo man die Wahl hatte zwischen MacD. Waitrose Starbucks Tesco usw. um die ersten englischen Schnellgerichte zu testen.

Wichtig: „coffee in – coffee out“ - Gelegenheit.

1.Höhepunkt: Stonehenge, die immer noch mystische prähistorische Kultstätte mit den Steinkreisen (nachzulesen in vielen Unterlagen). Herr Pott hatte Audiogeräte verteilt, die uns ermöglichten, seinen Ausführungen auch in 10 m Entfernung noch lauschen zu können. Eine

sehr nützliche Einrichtung von Palatina! Ein shuttle transportierte vom Infocenter zum Rundgang.

Vom Zauber dieser Stätte ergriffen, pilgerten wir mit erfreulich viel Freizeit in der Nachmittagssonne in vorgegebener Entfernung um den Steinkreis. Wall und Hügelgräber in der Umgebung lassen erahnen, wie viel Einsatz „English Heritage“ noch leisten muss, um das riesige Areal ganz zu erschließen.

Auf dem Weg zum „Jurys Inn“ Hotel in Exeter fuhr Scott abseits der verstopften Autobahn durch baum- und buschgesäumte engste Alleen- Straßen. Wir bewunderten die höflichen Ausweichmanöver des Gegenverkehrs. Jeder bedankt sich, keiner „ zeigt den Vogel“. Die berühmte „English countryside“ zeigt sich uns links und rechts der Straße: sanfte grüne Hügel, riesige heckenumsäumte Weideflächen mit großen Schaf- oder Rinderherden, wenige Gehöfte.

Schnell und reibungslos erfolgte die Schlüsselvergabe im Hotel, dann ein spätes Abendessen um 20.30 Uhr. Nur am „durchs-Wasser-gezogenen“ Gemüse merkten wir, dass wir in England sind.

Nach mancher „pint of beer“, die man sich an der Bar holen musste, waren so ziemlich alle Reisenden „ reif fürs Bett“.

Samstag, 26.09.

Das erste „full English breakfast“, sogar mit „black pudding“, der gebratenen Blutwurst, ist nicht jedermans Sache, aber alle fanden genügend Essbares.

9 Uhr Abfahrt - mit Sonne – in den Dartmoor National Park. Auch ohne Herrn Potts geschichtliche Erläuterungen (Kelten-Hügelfestungen, Römer, Reichtum durch Zinnvorkommen, nachzulesen S.84) fiel uns sofort die völlig andere Landschaft auf: weite braunrote Hügel, baumlos, niedriger Ginster, vertrockneter Farn, Granitstein, keine Dörfer.

Wie eine kleine Oase im Tal sichtbar eine „Kathedrale des Dartmoor“: Widecombe-in-the-Moor, Grafschaft Devon, ein kleines Dorf, bestehend aus 196 Moorlandfarmen. Die „Church of St.Pancras“, mit altem Friedhof, gilt als eine der Moorland-Kathedralen, 14.Jh., engl. Spätgotik. Im halbrunden Deckengewölbe der Schlussstein „Drei Hasen mit drei Ohren“, das Emblem der Zinnbergwerker, Tinner's Rabbits“. Wir bewunderten die Kniekissen, handmade. (wikipedia)

Weiter nach „Buckland Abbey“, ehemal. Zisterzienserkloster, seit 1541 Herrenhaus, 1580 von Sir Francis Drake – königlich verbrieft Seeräuber und reichster Mann seiner Zeit – erworben, seit 1948 von „National Trust“ verwaltet. (wikipedia) Im wohnlichen Herrenhaus ein Selbstportrait von Rembrandt.

Lunch im Innenhof des Nat.Trust shop/restaurant an runden Holztischen und Bänken in Sommersonne!!

Lynford Gorge, eine Schlucht, 2,4 km lang, gespeist vom River Lyd. Wir kletterten am Geländer entlang im Gänsemarsch nach unten, wo die tosenden Wassermassen vom 30 m hohen „White Lady“- Wasserfall über bemooste Felsen niederprasseln. Im Gänsemarsch und Sprühwasser wieder nach oben, wo ein paar Genießer, die den glitschigen Steg scheuten, schon in der Sonne saßen.

Zum Abschluss des Tages besichtigten wir die Kathedrale von Exeter, die eigentlich um 17 Uhr schließt. Herr Pott hatte schriftlich die Erlaubnis erwirkt, nur mit unserer Gruppe von 17-18 Uhr dieses Meisterwerk engl. Hochgotik in aller Ruhe zu bewundern. Selbst Wikipedia kann nicht so viele Einzelheiten nennen, wie wir sie gezeigt bekamen. (Nur wer weiß, der sieht) Längstes mittelalterliches Steingewölbe der Welt, Pfeilerbündel von 16 Säulen,

Bischofsthron mit 18 m hohen Schnitzereien, längstes besticktes Kissen entlang der Seitenbank, Orgel auf dem Lettner, 400 Schlusssteine, usw. (S.79 ADAC Guide)

Vor der Kathedrale große Rasenflächen, auf denen junge Leute in der Abendsonne sitzen. Die Gebäude bilden einen Halbkreis um die Kathedrale. Wir machten einen Spaziergang durch die Highstreet von Exeter bis zum Hotel.

Abendessen 19:30, nach dem „Drink an der Bar“.

Sonntag,27.09.

Nach letztem „full English breakfast“ im „Jury Inn Hotel“ verließen wir das eigentlich ganz angenehme Hotel und Exeter in Richtung Süden. Noch einmal fuhren wir am Dartmoor National Park entlang – braune, kahle Hügel, unwirtlich und leer. Über Plymouth nach Polperro an der „Cornischen Rivera“.

Der Bus musste am Ortseingang parken, das Fischerdörfchen ist „autofrei“ und heute voller englischer Sonntagsbesucher, die das Sonnenwetter ausnützen. Cafes und kleine Lädchen säumen die Hauptstraße. Wir bummelten am Bach entlang, bewunderten den unglaublichen Blumenschmuck am kleinsten Häuschen oder Gärtchen. Viele kauften „sea salt fudge“ – viel zu süß und schwer, aber halt so englisch! Im Hafen ist wieder mal Ebbe, wie immer, wenn Herr Pott naht. Die Boote und Fischerkähne liegen hilflos und unsinnig im grauen Schlick herum. Malerische, weiße Häuschen ziehen sich um den Hafen den Hügel hoch, die frechen Möwen stören die Sonntagsruhe.

Zum Bus zurückgeschlendert, erwartete uns eine Überraschung: Scott konnte die Elektronik der Türen nicht starten. Nach langen Telefonaten stand fest: Freizeit bis zum Eintreffen eines Ersatzbusses. Jeder suchte sich ein lunch- Plätzchen, kaufte pastys oder bestellte „Sunday's Roast“ mit Yorkshire Pudding. Eine Dame erwarb sogar ein Paar Sportschuhe für die müden Füße.

Um 13:30 konnten wir mit einem weniger komfortablen Bus die Fahrt fortsetzen, aber der Besuch des Dörfchen Fowey fiel der Zeitnot zum Opfer.

Wir waren in „The Lost Gardens of Heligan“ angemeldet, wo uns eine mitreißende deutsche Führung erwartete. Die Dame lebt nicht nur hier, sie ist auch von der Idee des Tim Smit begeistert und an den Arbeiten beteiligt. Dieser Visionär wiederentdeckte den im 17.Jh. angelegten und im Laufe des 20.Jh. verwilderten 100 ha großen „Garten“. Nach alten Mauerresten und gefundenen Etiketten wurden Ananasgraben, Nutzgarten, Dschungelanlage usw. restauriert. Wir staunten über die riesigen Rhododendron-Hybriden, Zedern, Dschungelwälder und Teiche.

Tim Smit hat auch das „Eden Project“ geschaffen, für das uns leider die Zeit fehlte (S.90 ADAC guide)

Ein ungewohnt kalter Wind und die Zeitnot vertrieb uns zu schnell aus diesem staunenswerten Park mit den himmelblauen Rhododendren, der bewachsenen „mermaid“ und dem moosköpfigen Neptun. Natürlich gehören ein Nat.Trust shop, restaurant und Gärtnerei zur Anlage. Kauf und Spenden erwünscht. Herr Pott empfahl die Mitgliedschaft im Nat.Trust - die auch einige Vorteile bietet, abgesehen von der Unterstützung der Projekte.

Um 17 Uhr kutscherte uns Scott über St.Austell an die Atlantikküste nach Newquay, wo uns das viktorianische „Headland Hotel“ erwartete. Mächtig und exponiert, übers Meer blickend, ziemlich „britisch“ und ein highlight an Komfort!

Vom Zimmer aus erlebten wir einen stimmungsvollen Sonnenuntergang über dem Meer. Dem „drink“ an der Bar, folgte ein „gehobenes“ Abendessen an schön gedeckten Achter- Tischen.

Montag,28.09.

Heute Nacht war Vollmond und Mondfinsternis, aber die meisten haben das verschlafen. Das Frühstück im „Headland“ ist perfekt, nur Tee und Kaffee lassen länger auf sich warten.

Vor der Tür steht unser reparierter „Berrys“ wieder parat, Scott strahlt!

Die Morgensonne trocknet noch den Herbsttau vom teppichartigen Rasen auf der Fahrt nach St. Ives, einer Künstlerkolonie mit weißen Sandstränden, kurz vor Land's End .An der Hafensperrmauer stehen wir vor einem kubistisch modernen, weißen Gebäude, das leider geschlossen ist: die Tate St. Ives, eine Dependence der Londoner Tate Gallery. Ca. 900 Werke von Künstlern aus der Region werden abwechselnd ausgestellt, auch die von Ben Nicholson und seiner Frau Barbara Hepworths.

Ein Spaziergang am Strand (Ebbe!) und durch das pittoreske Örtchen mit schiefergedeckten Fischerhäusern führte zur Parish Church, der keltischen Missionarin St. Ia geweiht. Am kleinen Friedhof warteten wir lange auf zwei „versprengte“ Paare, denn Scott hatte den verabredeten Standort verlassen müssen, ein neuer „meeting point“ wurde vereinbart.

Hier unten in Cornwall wird - inoffiziell – noch „Cornish“ gesprochen, man erkennt es an einigen Ortsnamen, die wir immer falsch aussprechen. Eine hiesige Oma soll gesagt haben, ihr Enkel hieße „Üffes“. Der Junge hieß „Ives“.

Ein shuttle brachte uns zum Busplatz, wo nach einiger Zeit auch die „Verlorenen“ heran telefoniert werden konnten.

Schade – und schade auch, dass der Bus nicht nach Chysauster vorstoßen konnte, zu den Ausgrabungen eines keltischen Hüttendorfs, das noch von röm. Bergleuten bei der Zinnengewinnung bewohnt war. Herr Pott war schon mitten in seinen Erläuterungen, als Scott buchstäblich in der engen Zufahrtsgasse stecken blieb, die auch noch von parkenden Autos besetzt war.

Im Schutz der Hügel von Penwith liegt Land's End, an 60 m hoher Steilküste aus Granitfelsen. Nachdem wir den kitschigen Touristeneingang passiert hatten, standen wir doch sehr beeindruckt am westlichsten Ende von England. Kein Land mehr von hier bis Amerika. Oben liebliche grüne Matten, unten Sandstrände und das tosende Meer.

Herr Pott erzählte spannend, aber der Wind blies uns fast um, die Sonne war schier zu heiß. Wir flüchteten zum lunch ins Touri-lokal.

Um 14 Uhr ging es über Penzance nach Marizan. Schon von weitem sieht man St. Michael's Mount langsam näherkommen ,gleichsam über dem Wasser schwebend, ein Inselberg mit Klosterfestung.

William the Conquerer übergab den Benediktinern diesen Mount als Tochterberg des Normandie - Mont St.Michel. Im 17.Jh. ging das Kloster in den Besitz der Adelsfamilie St. Aubyn über, die daraus ein recht gemütliches Herrenhaus mit prachtvollem Felsengarten gestalten ließ und die heute noch Wohnrecht hat und nutzt. National Trust ist beteiligt an der Erhaltung. (wikipedia für Details)

Es ist wieder fast Ebbe, so dass wir mit kleinen Motorbooten hinübergeschippert wurden. Einige blieben unten im „ Dorf“, denn der steile Aufstieg auf kugelrunden Pflastersteinen ist mühsam, lohnt sich aber in jeder Beziehung. Familienbilder bezeugen, dass auch die Queen und Philip schon zu Gast bei Aubyns waren. Wie ist die wohl über das Pflaster gekommen??

Im Inselcafe hatte Herr Pott zum „High Tea“ eingeladen: 2 scones, clotted cream and jam, coffee/tea. Sehr nett!

Danach ging's weiter nach Penzance, das eine Enttäuschung war, bis auf die mutige Überquerung eines wellenumspülten Steges von zwei Herren der Gruppe. Außer nassen Schuhen keine Sensation. Die weit geschwungene Bucht von Penzance sahen wir nur von oben.

In der Abendsonne zurück zum „Headland“. Um 19:30 Abendessen. Die Gerichte sind ansprechend arrangiert, aber manchmal gewöhnungsbedürftig.

Dafür haben wir wieder einen romantischen Sonnenuntergang vom Speisesaal aus.

Dienstag, 29.09.

Ein Tag zur freien Verfügung, von allen sehr begrüßt! In warmer Sonne gestalten alle in kleinen Grüppchen ihren Tag mit Wanderungen am Strand (Ebbe!), im Ort, auf den Höhen, am Golfplatz. Zum lunch wurde manch lauschiges Plätzchen entdeckt, wo sich gut speisen ließ.

18:45 unser im Voraus bestelltes Dinner – gut!

Mittwoch, 30.09.

Kofferpacken und Abschied vom „Headland“.

Etwas nördlich von Newquay liegt das Fischerdörfchen Padstow, zu dem das elisabethanische Herrenhaus „Prideaux Palace“ gehört.

Von rotgefärbtem Weinlaub umwachsen leuchtete uns das bezaubernde Anwesen entgegen. Ein atemberaubender Blick über den Dammwildpark hinunter zum Hafen von Padstow. Es dauerte 10 min. bis die beiden deutschen Damen uns zur Führung empfingen. 1592 vom reichen Kaufmann Nicholas Prideaux erbaut und seit 16 Generationen im Besitz der Familie Prideaux-Brune, die aber – immer noch sehr geschäftstüchtig – einzelne Räume für „Pilcher“ Verfilmungen zur Verfügung stellt und viele Räume dem großen Besucherstrom öffnet. Das Haus ist luxuriös und stilvoll eingerichtet. Eine mit Schnitzereien verzierte Aussteuertruhe belegt die Familienpolitik: Einheirat reicher junger Damen (Brune). Der jetzige Hausherr ist Anwalt, sammelt Teddybären und verkauft ein Kinder-Teddy-Buch. (wikipedia!)

Wir spazierten über teppichweichen Rasen durch den harmonisch angelegten, gepflegten Park, Wirtschaftsgebäude und Stallungen hinter Büschen versteckt.

Man kann sich kaum losreißen von diesem Ort.

Es ging weiter nach Norden. Tintagel Castle auf einer schmalen Landzunge hoch über dem Atlantik. In der Sage wird der Ort mit der Zeugung des mystischen Königs Artus verbunden. Auf „der Suche nach König Artus“ fand Raleigh Radford eine frühchristliche, keltische Klosteranlage.

Ab 5.Jh. evtl. ein „Fürstensitz“. Kelten, Normannen, Angelsachsen waren immer auf Identitätssuche. Die Artussage war der Versuch einer Identitätsfindung.

Alle stiegen hinauf zu den Ruinen der Burg von 1230. Von dort führt eine steile Treppe hinunter und auf der gegenüberliegenden Seite wieder steil nach oben zum Hochplateau mit Brunnen und Hausfundamenten.

Wer diese Kletterei auf sich nimmt - erstaunlich viele Engländer mit Hund und Kindern! - wird belohnt mit atemberaubenden Ausblicken aufs glitzernde Meer und Felsformationen.

Leider mussten wir nach unten hetzen, es reichte gerade zu „coffee out“ aber nicht zu „in“. Ein shuttle brachte die Bequemen nach Tintagel hoch, wo die Gruppe noch gemütlich beim lunch saß.

14:20 nach Clovelly, ein Fischerdorf an der Nordostküste von Devon. Durch die malerische Lage lockt der Ort, der nur zu Fuß besichtigt werden kann. Eine 800 m lange, steile, kopfsteingepflasterte Gasse (Steine, wie das Meer sie hergibt) führt hinunter zum Hafen. Malerische weiße Häuschen, Lädchen, Gärtchen säumen den Weg. Vor jedem Haus lehnen an der Wand einfache Schlitten mit Holzkufen. Damit werden sämtliche Waren transportiert. Bergab kein Problem, bergauf muss zu zweit gezogen werden.

Das 400 Einwohner zählende Fischerdorf ist Privatbesitz der Familie Rous, die die seit 1988 erhobenen Eintrittsgelder zur Erhaltung des Dorfes nutzt.

An der Kaimauer aus dem 14.Jh. gibt es die Hafen-Pub, in der wir uns für den „Aufstieg“ stärkten. Für die Müden verkehrt alle 10 min. ein shuttle nach oben.

Um 17 Uhr Weiterfahrt nach Osten, ins Landesinnere, Richtung Taunton. Die Fahrt zog sich endlos, da Scott auch noch eine Umleitung nehmen musste. Wir hatten dadurch wieder Gelegenheit kaum bewohnte Landschaft mit großen Schaf- und Rinderweiden zu sehen,

heckenumzäunt. Auch die engen Landstraßen sind meist „zugewachsene“ Alleen, die Bäume bilden einen Tunnel, unten knapp für den Gegenverkehr ausgelichtet.

Plötzlich Schilder: pheasants (Fasanen) on the road. Kaum gelesen, hüpfen, flattern, rennen sie auch schon zu Hunderten oder liegen tot auf der Straße.

Ziemlich müde hielten wir nur noch Ausschau nach dem ersehnten „Cullompton“, denn da fanden wir um 19:15 endlich das „Padbrook Park Hotel“.

Nicht sehr „happy“ weder mit dem Hotel, noch mit dem Essen spülten wir alles mit einem freundlichen Guinness runter, für einige gefolgt von einem Sambuco.

Donnerstag, 1.10.

Irgendwie hatte sich jeder mit seinem Zimmer arrangiert, mit fehlendem Kleiderschrank, Kühle und dünner Decke. Das Frühstück war dann wieder in Ordnung und stärkte für den Tag, alle wirkten besonders lustig und aufgekratzt.

Der Exmoor National Park ist zu vier Fünfteln in Privatbesitz.

Abwechslungsreich die Landschaft: heidebedeckte Hochflächen, niedriger Ginster und heckenumzäuntes Weideland mit Schwarzrindern, Schwarzkopfschafen, wilden Ponys.

„Where Exmoor meets the sea...“- im Nordwesten - liegt das Doppelstädtchen Lynton/Lynmouth. Die Klippenwanderung auf schmalem Pfad durch das „Valley of Rocks“ bietet grandiose Ausblicke aufs Meer.

Zurück in Lynton erwartete uns die Abfahrt mit der „Cliff Railway“, eine Schienenbahn von 1890 (Wasserballastbahn) Die bergab rollende Kabine wird vom „Schaffner“ mit Wasser beschwert, so dass sie die im Tal befindliche Kabine, aus der das Wasser gezielt abgelassen wird, langsam nach oben schiebt. Die Kabinen begegnen sich in der Mitte auf unglaublich steilem Hang. Eine geniale Technik und so britisch altmodisch verziert: blanke Messinggriffe, schwarz lackierte Türchen und Eisenbogen mit Messingglocke.

Unten in Lynmouth, einem kleinen Urlaubsstädtchen, hatten wir Zeit zum lunch, zum Bummel am Meer und später zum „cream tea“ in der Sonne, trotz frischer Meeresbrise.

Um 16 Uhr bringt Scott uns zurück ins „Padbrook Park“ am Golfplatz.

Das Dinner ist eine Überraschung: Schweinebraten“ wie zu Hause“, wie lecker, nach so viel chicken/fish Essen. Zum Nachtisch: Profiteroles = Mini-Eclairs mit Schokosauce.

Freitag, 2.10.

Mit Koffern um 8:30 ab, es ist frisch und kühl.

Auf der M5 Richtung Bristol, dann nach Osten Richtung Salisbury.

Stourhead, Inbegriff des engl. Landschaftsgartens, ab 1741 angelegt vom Bankier Henry Hoare II. nach einer Bildungsreise in Europa. Er ließ das halbe Dorf Stourton abreißen, zugunsten eines großen Sees, gespeist von den Quellen des Stour. Nur die kleine Kirche mit Friedhof blieb erhalten.

Vor uns der perfekte Anblick eines Kunstwerkes: Im Sonnenschein spiegeln sich im See ein Obelisk, eine palladianische Bogenbrücke, alte Bäume in herbstlicher Färbung, im Hintergrund ein Pantheon, ein Flora-Tempel. (sehr interessant die ganze Geschichte des Gartens auf wikipedia!)

Beim Rundgang um den See möchte man jeden Ausblick mit der Kamera festhalten.

Das Herrenhaus von 1721 war als ländliches Refugium gedacht, inspiriert von den Villen des ital. Architekten Andrea Palladio. 1946 wurde das Anwesen von der Familie an National Trust übergeben.

Nach kurzer Rast im Nat.Trust shop/restaurant in warmer Sonne ging's schon wieder weiter zum heutigen Ziel: Salisbury.

Nach einer Stunde schon erreichten wir das alte Landhaus – Hotel „Grasmere House“, Nähe Altstadt. Am Eingang Blumenschmuck über die ganze Front, ein winziger Empfang in dem sich sofort die Koffer der großen Gruppe stauten. In kleine, verwinkelte Gänge verteilten sich alle schnell mit ihrem Schlüssel. Entzücken über die putzigen Zimmer und über den Ausblick auf den Park bis zum Flüsschen hinunter.

Der Bus brachte uns bis zum ummauerten Bezirk der Kathedrale, der dem Bischof unterstand. Das Volk hatte nur Zugang zur Parish Church.

Gewaltig strebt der 123 m hohe Turm, der höchste Englands, in den Himmel. Nachträglich mitten auf die Kathedrale gesetzt müssen Strebepfeiler das Gewicht von 6500 t halten und verteilen. Der Turm wäre eingestürzt, hätte nicht Sir Christopher Wren (St. Paul's Cathedral, London) die Stabilisierung veranlasst. (Geschichte in wikipedia)

Die Kathedrale beeindruckt durch schlichte Frühgotik, die 8760 schlanken Marmorsäulen streben zum Gewölbedach empor. In einem Seitenschiff eine der ältesten Uhren Europas von 1386, voll funktionsfähig. Im Langhaus ein großes, ganz modernes Taufbecken mit spiegelglatter Wasserfläche und stetig abfließendem Wasser, 2008. An der Südwestseite der Kreuzgang nach dem Vorbild von Westminster Abbey. Im Kapitelhaus wird eines der vier Originale der Magna Carta (1215) aufbewahrt. Wir hatten Gelegenheit es zu sehen. (wikipedia: magna carta)

Zu kurz die Zeit, um alles zu „speichern“.

Stadtrundgang durch Salisburys Altstadt und Fußmarsch ins Hotel. Viele nutzten den frühen Abend bis zum Dinner zur Erkundung des Hotel-Gartens, von dem aus man den alles überragenden Turm der Kathedrale sehen kann.

Das vorbestellte Essen widerlegte die negative Meinung über engl. Kochkunst.

Herr Merckle hielt die verdiente Dankesrede für Herrn Pott und seine „Assistentin“.

Samstag, 3.10.

Ein letztes Mal Kofferpacken, 8 Uhr Abfahrt. Scott erhält sein Kuvert und einen großen Applaus. Kurze Fahrt nach Winchester in Hampshire, unter Alfred d. Großen Hauptstadt der Angelsachsen bis 901, dann kamen die Normannen. William the Conqueror ließ sich in London und Winchester krönen.

Auf den Wiesen der „Domfreiheit“ Winchester Cathedral, von außen eher schmucklos, schlicht. Innen ist man überwältigt vom längsten mittelalterlichen Kirchenschiff Europas, 170 m. Wie das Rückgrat eines Riesenfisches zieht sich das schmale, hohe Langhausgewölbe über 12 Joche.

Was in Erinnerung bleibt: Grab von Jane Austen und Gedenkplatte, das wuchtige Taufbecken aus schwarzem Torni-Marmor, in der Marienkapelle mittelalterliche Fußbodenkacheln. Das nördliche Querschiff aus frühnormannischer Zeit mit Holzdecke und Rundbögen, die Kapelle des hl. Grabes mit Wandmalereien um 1230. Das Chorgestühl mit den Miserikordien = Klappsitze zum Anlehnen für müde Mönche!

In der Krypta steht – trotz aller Bemühungen – das Wasser. Der Bildhauer Gormley hat dort eine lebensgroße Figur ins Wasser gestellt (bis zum Knie), als Zeichen der Hoffnung.

Draußen spielt eine Blaskapelle, vor der Kathedrale ist Wochenmarkt. Man sieht, dass die Fasanenjagd am 1.10. begonnen hat, an jedem 2. Stand werden die gerupften Tiere angeboten. Etliche Damen von uns trauten sich, welche zu kaufen. Auch brownies werden gesucht.

Keine Zeit, der Bus wartet, der Pott ist besorgt, wie wir zum Flughafen durchkommen. Rugby-Spiele, Baustellen, Wochenende.

Wir hatten Glück, es blieb viel Zeit im airport zum letzten lunch (noch einmal fish'nchips) Der Heimflug verlief reibungslos. Der Bus wartete schon. Auf der Fahrt spürte man regelrecht, wie die Gedanken nach vorne und auf den Alltag gerichtet wurden.

In Weinheim, Ma und Lu schnelle, kurze Verabschiedungen. Auch die Taxen sind pünktlich, gegen 23:15 dürften alle zu Hause gewesen sein.

Eine schöne Reise, es gibt viel zu erinnern.

Der besondere Dank der Reisetilnehmer gilt Herrn und Frau Pott für die ausgezeichnete Führung, „Palatina Kunst & Kultur“ für die perfekte Organisation und Frau Uli Kranz für den lebendigen Bericht.

➤ **„Führung für das 21. Jahrhundert? – soziale Ungleichheit, internationale Souveränität, wirtschaftliche Disruption“ – Vortrag von Herrn Professor Dr. Roberto Lalli (IK Kultur) im Hotel Maritim, Mannheim, am 21.09. (19.30 Uhr)**

Es war wieder einmal ein spannender, interessanter Vortragsabend im MARITIM-PARKHOTEL Mannheim, zu dem sich 43 Mitglieder der HARMONIE-GESELLSCHAFT von 1803 und deren Freunde eingefunden hatten. Wir hörten von Herrn Prof. Dr. Lalli einen visionären Bericht mit vielen Zahlen und graphischen Darstellungen über die Führungskräfte im 21.Jrh., die sich durch Wahrhaftigkeit und Integrität, Inspiration und Zukunftsfähigkeit auszeichnen sollten.

Ausgehend von den 3 großen weltweiten Problemen:

- Kräfteverhältnis zwischen NATO und Rußland/China
- Umweltveränderungen, Klimawandel, Erderwärmung
- Ungleichheit der Reichtumsverteilung

ist es Aufgabe der internationalen Politik, diesbezüglich Visionen für die Zukunft zu finden.

In Deutschland ist man im Gegensatz zur USA sehr vorsichtig und abwartend.

Zurückblickend können wir feststellen, dass sich in der Menschheitsgeschichte in den ersten 30 000 Jahren wenig geändert hat, dagegen in den Jahren von 1870 bis 1900 die Entwicklung explosionsartig exponentiell verlief. Heute leben 7 Milliarden Menschen auf der Erde mit steigender Tendenz. Da sollte man sich schon Gedanken über die Zukunft machen, auch in visionärer Hinsicht. Es sind vor allem die Politiker gefragt, aber auch jeder einzelne Mensch muss seine Gewohnheiten überdenken und ändern.

Wirtschaftliche und technische Disruptionen zwingen uns zu Veränderungen, z.B.

- in der Autoindustrie wird das E-Auto führend werden
- Kodak wurde vom i-Phon abgelöst
- Erdöl und Kohle müssen den alternativen Energiequellen Wasser und Sonne weichen
- sowie die vielen anderen Veränderungen, die heute noch nicht zu erkennen sind.

Man muss auf Grund der weltweiten Flüchtlingsgeschichte über eine Neugestaltung der Außenpolitik nachdenken. Es wurden in der Vergangenheit sehr viele Fehler gemacht, deren Auswirkungen wir nun massiv und deutlich zu spüren bekommen in der Politik, mit der Umwelt, sowie der Ungleichverteilung.

Prof. Dr. Lalli zeigte uns einen kurzen Film, der dramatisch die zukünftige Realität darstellte. Wir brauchen ein souveränes Europa, unabhängig vom Erdöl, mehr Engagement für den Klimawandel, eine Demokratie für Alle, drastische gerechte Steuer-veränderungen und eine weitgehend soziale Gleichheit.

Verständlicherweise schloss sich eine spannende Diskussion an, dass man bei allen visionären Veränderungen nicht vergessen darf, dass wir seit 60 Jahren in Frieden und Wohlstand leben, aber das militärische Kräfteverhältnis in der Welt große Sorgen bereitet. Wir stehen vor großen, überwältigenden Aufgaben, die wir alle auf der ganzen Welt nur gemeinsam lösen können.

Wir danken Herrn Prof. Dr. Lalli für seinen visionären Vortrag, der uns alle anregte zu weiteren spannenden Diskussionen und uns mit anderen Augen in die Zukunft schauen lässt.

➤ **Altrhein-Inselwanderung im Naturschutzgebiet Kühkopf (IK Wandern) am 12.09. (10.30 Uhr)**

Unsere 8. Wanderung in diesem Jahr war ein sehr schöner Spaziergang auf der Rheininsel Kühkopf. Dazu trafen sich 26 Mitglieder der HARMONIE-GESELLSCHAFT v.1803 auf dem Parkplatz hinter Stockstadt am Rhein.

Eingerahmt von den Ballungszentren Rhein-Main im Norden und Rhein-Neckar im Süden, kaum 30km von Frankfurt entfernt, ist dieses rund 2400 ha große Naturschutzgebiet eines der größten echten Auenlandschaften in Deutschland. 1828/29 schuf der Baumeister und Oberingenieur Krönke im Rhein diese Insel, indem er den Lauf des Flusses um mehr als 6 km verkürzte. Damals ging es vor allem um die dauerhafte Schiffbarmachung des Rheins. Erst nach dem 2. Weltkrieg regte der damalige Grundbesitzer Freiherr Heyl zu Hersnheim an, ein Naturschutzgebiet zu schaffen, das heute in seiner Schönheit zu bewundern gilt.

Die Auengewässer und die in Verlandung begriffenen Altarme des Rheins beherbergen eine phantastische Tier- und Pflanzenwelt. So wurde 1961 vom "Europareservat für den Vogelschutz" 250 Vogelarten festgestellt. Durch die Hydrodynamik dieses Gebietes (bis 7 Meter Schwankungen) entstand eine urwüchsige Landschaft.

Wir wanderten immer auf ebenen, leicht begehbaren Wegen durch diesen unbeschreiblich schönen Zauberwald mit vielen Schautafeln über das Naturschutzgebiet bis zum Forsthaus Kühkopf zur Mittagspause.

Diese konnten wir bei strahlendem Sonnenschein im Garten genießen. Nach dem Essen ging es zurück durch herrliche Auenwiesen mit vielen alten Obstbäumen, einige vollbehangen mit Äpfeln, die uns allen gut mundeten. So kamen wir nach einer Stunde Fußmarsch zum Umweltbildungszentrum "Schatzinsel Kühkopf" Hofgut Guntershausen. Jahrhundert alte Gebäude zeugen von einer Geschichte des Lebens am Fluss, die den einstigen Reichtum eines Anwesens am Rhein repräsentiert.

Heute dienen die renovierten Stallungen und Speicher als Bildungsstätte zur Förderung des Naturschutzgedankens. Wir alle fanden die seit 2014 bestehende Dauerausstellung "Mitten im Fluß" im ehemaligen Kuhstall großartig und sehenswert, wie auch die Kunstgalerie im alten Verwaltungsgebäude.

Der Höhepunkt dieses Wandertages war aber die nette Einladung zum Kuchenessen auf dem Parkplatz. Mariannes Backstube hatte 4 zauberhafte, sehr gut schmeckende Kuchen geliefert und auch der Pflaumenkuchen von Frau Link gingen fingerfood-mäßig schnell weg wie warme Semmeln. Es war eine ganz besonders schöne Atmosphäre.

Für diesen herrlichen Sommertag auf der Rheininsel Kühkopf möchten wir uns für die gelungene Vorbereitung und Durchführung beim Ehepaar Marianne und Uwe Otto recht herzlich bedanken.

Auch Petrus hat es gefallen, denn er fing erst auf der Nachhausefahrt an, vor Freude zu weinen.

➤ **Pfalzwanderung: Waldleinigen – Schwarzsohl (IK Wandern) am 29. August (10:30Uhr)**

Ausgangspunkt der Wanderung an diesem warmen Sommertag war das idyllische, im Herzen des Pfälzerwaldes gelegene Dorf Waldleinigen. Der Ort wurde von den Leininger Grafen im 18. Jahrhundert zur Nutzung des Waldes gegründet.

An der vom Ehepaar Dr.Konrad geführten Tour nahmen 27 Mitglieder der HARMONIE-GESELLSCHAFT teil. Vom Parkplatz beim Friedhof wanderten wir auf schattigem Waldpfad vom Leinbachtal bergan zu einer märchenhaften Lichtung. Hier überraschte uns Herr Dr.Konrad auf lyrische Weise mit der Deutung, wieso diese Gegend bezeichnet wird als: „Wo sich Fuchs und Hase eine gute Nacht sagen“.

Ist dieser Platz nicht wie gemacht,
dass Fuchs und Has^c sich sagen „gute Nacht“?

Was ist das für ein seltsam‘ Ort,
wo nicht regieren Angst und Mord?

Den Menschen meist ist hier zu wenig los,
sie sprechen gar von „toter Hos“,

sehnen Bäume, Wege nur und Gras
und spotten über Fuchs und Has‘.

Doch wer die Stille dieses Ortes hört,
sich nicht vom Frieden fühlt gestört,

dem sich der Geist von Fuchs und Has‘ erschließt;
der schmunzelt leise und die HARMONIE genießt!

Durch lichten Buchenwald führte uns ein bequemer Weg weiter aufwärts, bis wir die Schönlaub-Linden erreichten. Hier erinnert ein sog. „Ritterstein“ des Pfälzerwald-Vereins an das Wirken des Schwarzsohler Försters Joseph Schönlaub zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Nur wenige Schritte weiter fanden wir einen weiteren Ritter-Gedenkstein. An der Stelle eines mittelalterlichen „Grenzfelses mit Kreuzzeichen“ errichtet wird der Grenzstein im Volksmund auch „Steinernes Kreuz“ genannt.

Und dann der Schreck: Wir zählten die Häupter unsrer Lieben, doch einer war zurück geblieben! Die sofort eingeleitete Mobilfunk-unterstützte Suchaktion war zu unsrer aller Erleichterung erfolgreich. So erreichten wir alle wohlbehalten unser Mittagsziel, das Waldhaus Schwarzsohl. Das von den Leiningern im 18. Jahrhundert neben einer Schwarzwildsuhle erbaute ehemalige Forsthaus dient heute dem PWV als Waldschänke. Das gut vorbereitete Team um Familie Heckmann hieß uns gleich willkommen. Mit einem eigens für uns erweiterten Speiseangebot konnten wir uns auf schattigen Plätzen im Garten der Waldschänke an Leib und Seele erfrischen. Auch gelang es hier mit einer technisch versierten Konstruktion die Funktionstüchtigkeit eines Wanderschuhs wieder herzustellen.

Derart gerüstet traten wir den Rückweg an, um beim Gedenkstein des Jägermeisters mit eben einem solchen auf das Wohl der Wandergruppe anzustoßen. Die Gruppe bedankte sich beim Spender mit einem Lied. Auf einer Forststraße mit einigen Grenzsteinen gelangten wir schließlich wieder nach Waldleiningen. Die Mehrzahl der Wanderer folgten dem Ehepaar Dr. Konrad noch nach Johanniskreuz, wo wir im Café Nicklis einen kühlen Raum und freundliche Bedienung für unseren Abschluss vorfanden. Hier ließen wir den wunderbaren Sonntag im Café ausklingen, erfüllt von einer gut organisierten, abwechslungsreichen Wanderung mit Überraschung und Hintergrundinformationen durch das Ehepaar Dr. Konrad. Wir bedanken uns bei ihnen sehr herzlich.

➤ **Nachtwächterführung durch Speyer (IK Kultur) am 07.08. (18.00 Uhr)**

Es war eine in jeder Beziehung außergewöhnliche HARMONIE-Veranstaltung. Sie begann um 18.00 Uhr beim gemeinsamen Essen im „Domhof“ bei rund 40°, dem heißesten Tag im diesem Jahr. Diese Temperatur hat wohl einige der angemeldeten Mitglieder von einer Teilnahme abgehalten, was durchaus verständlich ist.

Pünktlich um 20.00 Uhr erwarteten 49 HARMONIE-Mitglieder und deren Freunde, darunter 5 Jugendliche den Nachtwächter gegenüber dem Dom.

Gleich zu Beginn des Rundgangs machte der Nachtwächter klar, wer an diesem Abend das Sagen hat: Nur Er! Er trennte die Männer von den Weibern, so wie es früher war. Die Frauen hatten nichts zu sagen. Die ganze Tour durch die Altstadt über musste das so bleiben. Wer nicht folgte, wurde entsprechend scharf angesprochen. Der Nachtwächter verhielt sich die ganze Zeit über im Ton wie ein Mann aus früherer Zeit, was für manche Teilnehmer nicht immer leicht zu ertragen bzw. verkraften war.

Nach den Regeln von 1765 bildete der Domnapf die Grenze zwischen der Domstadt und der Reichsstadt. Wer hinüber oder herüberwollte musste bezahlen. Er trennte die Katholiken von den Protestanten/Hugenotten. Jeder neue Bischof musste zum Einstand den Domnapf mit 1 Fuder (=1572 L) füllen bzw. der Bevölkerung spendieren. Der Nachtwächter machte uns darauf aufmerksam, dass eine Heiligenfigur links vom Hauptportal eine Brezel in der Hand hält. Es war die Rache eines Steinmetzes, der sein Salär nicht pünktlich erhielt. Speyer ist nach den Worten des Nachtwächters die Brezelstadt Deutschlands.

Der Weg führte uns weiter – mit Erklärungen zum Dom – in die Altstadt zum Lutherhaus, zur Lateinschule der Jesuiten, hin zum Badehaus. Das Motto der Bevölkerung lautete damals: „Wenn der Rock des Weibes alleine steht, dann wird gebadet“. Später diente das Gebäude den Zahnreißern und den Engelmachern.

Weiter führte uns der Weg zur Sonnengass, dem Waschplatz am Fluss. Auf der Brücke steht das moderne Nikolausdenkmal. Nach wenigen Schritten erreichten wir das Dominikanerkloster, in dem Edith Stein von 1923-1931 lebte. Sie starb als Märtyrin 1942 in Auschwitz.

1648 wurde Speyer durch Brand vollkommen zerstört. Wieder aufgebaut wurde die Stadt durch die Neu-Speyerer, die Hugenotten. Auch heute noch ist die Speyerer Altstadt eine reine Barockstadt.

Weiter ging's zum ersten Städtischen Krankenhaus in Deutschland. Über dem imposanten Eingangstor befindet sich die Figur eines Kranken mit Holzbein. Von vorne macht er ein schmerzverzehrtes und von der rechten Seite ein fröhliches Gesicht.

Nach dem Gang durch weitere alte Gässchen mit vielen interessanten Erläuterungen endete die sehr anstrengende aber sehr lehrreiche 2 ½ stündige Führung am Rathaus.

Wir danken den Organisatoren, Herrn Wolfgang Kempf, der leider nicht mitgehen konnte, sowie seiner Tochter Steffi für die perfekte Organisation.

➤ **Pfalzwanderung: Gimmeldingen – Silbertal (IK Wandern) am 25.07. (10.30 Uhr)**

Vom Wetterbericht angekündigt waren nach der großen Hitzewelle Sturm und Regen – also Unwetterwarnung.

Aber 28 Mitglieder der HARMONIE-GESELLSCHAFT von 1803 vertrauten den optimistischen Prognosen von Herrn Heinrich: „Es fällt uns schon kein Ast auf den Kopf und regnen wird es auch nicht viel.“ Also marschierten wir mit Regenschirmen bewaffnet los.

Unser Ausgangspunkt war das Weindorf Gimmeldingen, auch bekannt für sein Mandelblütenfest.

Wir wanderten durch das romantische Gimmeldinger Tal, entlang des Mußbaches, unter dem Blätterdach des Pfälzer Waldes, welches uns eigentlich vor der Sonne - an diesem Tag aber vor dem Regen - schützen sollte. Im Mittelalter diente das Wasser des Baches zum Betrieb von zwölf Wassermühlen und Triebwerken, deren Standorte über einen Mühlenweg verbunden waren. Die Mühlen sind alle stillgelegt. Nur Mühlsteine und Informationstafeln erinnerten uns an die einstigen Standorte. Bei dieser Wanderung genossen wir die pure Natur.

Der Mußbach begleitete uns mit seinem steten Rauschen und links und rechts des Weges beobachteten wir die vielfältigen Formen der Vegetation. Als ab und zu Sonnenstrahlen durch die Blätter drangen, intensivierte sich das Licht-Schattenspiel.

Auf unserem Weg passierten wir einen Grenzstein mit den Zeichen eines Rautenwappens und eines Kreuzes. Das Grenzsteinzeichen des Rautenwappens steht für das Herrschaftsgebiet der Kurpfalz, auf deren Territorium die Ortschaften Gimmeldingen und Haardt lagen. Das Zeichen des Kreuzes für das Fürstbistum Speyer, zu dem die Ortschaften Königsbach und Deidesheim gehörten. Am Gasthaus „Looganlage“ verlief früher die Grenze.

Ein Stück weiter kamen wir am „Forsthaus Benjental“ vorbei. Auf einer Tafel konnten wir lesen, was es mit dem so genannten „Eselspfad“ auf sich hatte. Keiner der Wanderer wollte es den Eseln nachmachen und diesen steilen Weg erklimmen. Als wir auf eine Lichtung traten

sahen wir eine „märchenhafte“ Gestalt auf einem umgestürzten Baum sitzen. Verzaubert blieben wir stehen und Frau Kranz stimmte spontan das Lied an: „Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm, sag wer mag das Männlein sein...?“

Im „Forsthaus Silbertal“ angekommen wurden wir freundlich empfangen und das Essen wurde uns zügig serviert.

Gestärkt durch Speis und Trank ging es fast die gleiche Strecke zurück, um in „Baum`s kleines Weincafe“ einzukehren. Der Gastraum, untergebracht in einem 250 Jahre alten Gewölbekeller, war individuell und liebevoll eingerichtet. Der selbst gebackene Kuchen schmeckte hervorragend und Frau Baum spendierte noch kleine Stückchen zum Probieren.

Wir erlebten eine geruhsame Wanderung durch die wunderbare, abwechslungsreiche Natur des Pfälzer Waldes und danken dem Ehepaar Horn für die Organisation, Durchführung und die Hintergrundinformationen dieser Tour.

➤ **37. Grillfest mit Spaß-Boule-Turnier und Kinderprogramm in den Rheinauen bei der Paddlergilde Ludwigshafen, neben „Weißes Häusel“ am 19.07. (11.00 Uhr)**

Zum Start in den Sommer kamen auch in diesem Jahr zu unserem traditionellen und sehr beliebten Familienfest 63 Mitglieder mit Freunden und Gästen sowie 14 Kinder. Es dient der Entspannung und Unterhaltung, auch dem gegenseitigen Kennenlernen. Jeder konnte sich selbst mit einbringen und war zugleich Gast und Gastgeber, es klappte hervorragend.

Auf dem großflächigen Gelände der Paddlergilde kann man sich gut tummeln, Spielplatz und Sportstätten sind vorhanden, im Freien oder im großen Zelt ließ es sich gut plaudern bis unsere Grillmeister Eberhard Heinrich, Manfred Schoppa und Manfred Heil ihre zarten Steaks, Bratwürste und Bauchfleisch anboten. Von den Mitgliedern selbst zubereitete und mitgebrachte köstliche Salate, Desserts und Kuchen ergänzten das reichhaltige Angebot.

Auch in diesem Jahr wieder gelang unserem Vorstandsvorsitzenden Dieter Merckle der Fassbieranstich und bei schwüler Witterung wurde laufend gezapft, ebenso das große Getränkeangebot zu Vereinspreisen wurde ausgiebig genutzt. Man merkte den Mitgliedern ihre Zufriedenheit und Begeisterung an.

Wie in den Vorjahren wurde wieder ein eigenes Kinderprogramm mit vielen Aktivitäten angeboten, hervorragend vorbereitet und durchgeführt von Wolfgang Kempf, seiner Tochter Stephanie Galbraith und den Enkeltöchtern Luisa, Shannan, Charlotte und Lily. Allen Kindern hat es einen Riesenspaß bereitet, es gab auch viel zu gewinnen.

Nun warteten alle schon sehr gespannt auf den Boule-Wettbewerb, der zum 13. Mal stattfand. Dafür hatte die HARMONIE-GESELLSCHAFT v.1803 eigene neue Boulekugeln angeschafft. Leider überraschte uns ein schweres Unwetter, sodass die Siegerehrung im Vereinshaus stattfinden musste. In diesem Jahr bekam Frau Dr. Stölting den mit Sekt gefüllten Wanderpokal für den 1.Platz. Frau Niehaus kam auf Platz 2, Herr Alles auf Platz 3.

In fröhlicher Runde ließen wir den schönen Nachmittag ausklingen und bedanken uns ganz besonders beim Ehepaar Elisabeth und Eberhard Heinrich sowie Wolfgang Kempf für eine sehr gute Organisation, aber auch bei den vielen anderen fleißigen Helfern.

➤ **Musikalischer Sommer im „von Busch-Hof“, Freinsheim, (IK Kultur) am 11.07. (20.00 Uhr)**

Nach dem gemeinsamen Essen erlebten zum wiederholten Mal 80 Mitglieder der HARMONIE-GESELLSCHAFT v.1803 einen zauberhaften Sommerabend. Nach tagelangen hochsommerlichen Temperaturen war es am Abend im romantischen Innenhof des "Von Busch-Hofes" ein Genuss den harmonischen Klängen des "Busch Hof Consort"s zu lauschen. Diese Musiker kommen aus den großen Orchestern des Rhein-Neckar-Kreises unter der Leitung des Konzert-Meisters Nikolas Boewer, also ohne Dirigenten besonders interessant und reizvoll.

Zur Freude aller Konzertbesucher erklangen 3 bekannte Werke von Mozart, Haydn und Schubert. Mit 20 Jahren komponierte Wolfgang Amadeus Mozart die Serenade Nr.6 D-Dur, die Serenata notturna für 2 Orchester wahrscheinlich für das Neujahrsfest 1776. Beide Orchester wetteifern mit- und gegeneinander und schaffen reizvolle Klangwirkungen und ein Reichtum an melodischen Einfällen, echoartigen Fernwirkungen und ein Wechsel von Soli und Tutti wie im Frage- und Antwortspiel.

Das 2. Konzert von Joseph Haydn Sinfonie Nr.45 fis-Moll, die "Abschiedssinfonie" löste auch bei unseren Zuhörern Heiterkeit und Begeisterung aus. Der Überlieferung nach schrieb Haydn diese Musik mit Erfolg für die Musiker des Orchesters des Fürsten Nikolaus Eszterhazy, die damit ihren Urlaub und Freizeit erbitten wollten, denn ein Musiker nach dem anderen verlässt mit seinem Instrument das Orchester bis nur zwei Violinen zur Beendigung des letzten Satzes übrig bleiben. Auch Mendelssohn Bartholdy führte 1838 im Gewandhaus Leipzig diese Sinfonie auf und schrieb an seine Schwester "es ist ein curios melancholisches Stückchen".

Nach der Pause erklang bei anbrechender Dunkelheit Franz Schubert's Sinfonie Nr.5 B-Dur, eine Jugendsinfonie, die sehr der Musik Mozart verpflichtet ist mit anmutigen Klängen, prächtiger Synthese der klassischen Form mit romantischer Kantilene und Harmonik. Besonders zu erkennen im 2. Satz, der auch als Zugabe nach bravourösen Beifall noch einmal zu hören war.

Wir bedanken uns herzlich bei Wolfgang Kempf, er hat diesen wunderschönen Abend wieder sehr gut organisiert und vorbereitet.

➤ **Benefizkonzert mit dem „Kurpfälzischen Kammerorchester“ und Preisträgern der Musikschule Mannheim, mit dem „KIWANIS-Club Mannheim-Ludwigshafen“ im Schloss Schwetzingen am 27.06. (19.00 Uhr)**

Seit vielen Jahren laden sich der KIWANIS-Club Mannheim-Ludwigshafen und die HARMONIE-GESELLSCHAFT von 1803 gegenseitig zu verschiedenen Veranstaltungen ein. So freuen und bedanken wir uns ganz herzlich auch in diesem Jahr wieder, Gäste sein zu dürfen.

47 Mitglieder unserer Gesellschaft folgten der vielversprechenden Einladung und wurden nicht enttäuscht.

Das Kurpfälzische Kammerorchester unter der Leitung des Dirigenten James Lowe sorgte für einen Hochgenuss klassischer Musik. Er dirigierte weltweit berühmte Philharmonieorchester u.a.in Osaka, Tokio, Moskau, London.

In 32-jähriger Tradition erhielten die Gewinner des KIWANIS-Instrumentalwettbewerbs der Musikschule Mannheims die Chance, ihr Können als Solisten in Begleitung des Orchesters zu zeigen. Die 17-jährige Klarinettistin Rebekka Rebmann eröffnete die Veranstaltung mit einem Werk von Franz Danzi (1763-1826) in dem Raum, in dem bereits vor 252 Jahren der damals 7-jährige Wolfgang Amadeus Mozart Klavier spielte.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten Ralf Busch folgte der 18-jährige Querflötist Sebastian Groß mit dem Konzert in e-Moll von Savio Mercadante (1795-1870). Eine Besonderheit war die klassische Gitarre der 19-jährigen Ina Bertz, die Ihr Können bei einem D-Dur Konzert von Antonio Vivaldi zeigte. Das Talent der jungen Musiker sorgte für große Begeisterung.

Mit Peter Tschaikowski's "Serenade in C-Dur Opus 48" krönte das Kurpfälzische Kammer-Orchester das Benefizkonzert. Mit dem hohen Niveau dieses Orchesters, sowie der jungen Solisten sorgte es im festlichen Rahmen für einen wunderbaren musikalischen Sommerabend. Dafür ein herzliches Dankeschön an unsere „KIWANIS“-Freunde.

Der Erlös soll dem karitativen Engagement des Clubs zugute kommen.

➤ **„Besondere Sportereignisse 2014 in Bildern" (IK Kultur) – Lichtbildervortrag von Herrn Bernhard Kunz, Fotograf, im Hotel Maritim, Mannheim, am 22.06. (19.30 Uhr)**

Zu diesem interessanten Vortragsabend kamen 32 Mitglieder der HARMONIE-GESELLSCHAFT v.1803. Einigen war der seit 1990 selbstständige Sportfotograf Bernhard Kunz von seinem letzten Vortrag bekannt, und er begeisterte auch dies-mal wieder mit seinen ausgefallenen Bildern.

In seinem Archiv sind z.Z. 16 Mio. Bilder, die jederzeit abrufbar sind. Als DFB- und FIFA-Fotograf u.a. nahm er an 15 Olympischen Spielen und 9 Fußball-Weltmeisterschaften teil, sowie an vielen interessanten Sportveranstaltungen an Wochenenden, wie Auto-, Motorrad-, und Radrennen, Boxen, Schwimmen, Leichtathletik. So bekamen wir viele phantastische Schnappschüsse zu sehen.

Fokussiert war der Vortrag auf die Fußballweltmeisterschaft 2014 in Brasilien, die auch für Deutschland ein Sommermärchen war. Herr Kuntz begleitete die deutsche Nationalmannschaft im Trainingslager abgeschirmt auf einer Insel und bei allen Spielen mit tollen Bildern und Szenen der Nationalspieler. Aber auch Land und Leute kamen vor seine Linse, wie Fußball spielende Kinder und Jugendliche, festlich gekleidete brasilianische Schönheiten beim Finale, aber auch die Indianer im Regenwald, die Paveas, die Copacabana, der Zuckerhut und die vielen schönen Stadien aus allen Perspektiven und auch aus der Luft im Helikopter.

Die fotografische Ausrüstung besteht aus 3 Kameras mit einem Gewicht von 34 kg, eine Kamera mit 500er Objektiv und Lichtstärke 4,0, eine 2. Kamera mit 640er Objektiv und Lichtstärke 4,0 und ein Kamera mit 200er Objektiv und Lichtstärke 2,8, die bei Bedarf mit einander verbunden werden können.

Herr Kuntz meint, Können ist eine Seite, aber für seine Tätigkeit gehört auch Glück dazu, im rechten Moment an der richtigen Stelle zu sein.

Besonders die im Anschluss gezeigten Best of waren sensationell, wie u.a. das Lenkrad von Ferrari, glühende Brennscheiben eines Rennwagens, Schlag von Boxweltmeister Klitschko, Soldatenreihe in Peking, chinesischer Radfahrer mit Schwein, Radler in Nagano vor olympischen Ringen, Kamelrennen in Dubai, Synchronsturz der Radfahrer (war Weltbild des Jahres), Blitz über Hotel in Sofia, Steffi Graf u.v.a.m.

Wir danken Herrn Bernhard Kuntz für seine kurzweilige phantastische Darstellungsweise seiner Bilder mit z.T. sehr interessanten dazugehörenden Erlebnissen. Es war für alle Anwesenden ein sehr schöner Abend.

Ein großes Dankeschön geht auch an unseren Schatzmeister und Verantwortlichen für den Interessenkreis Kultur Wolfgang Kempf für seine Organisation und Ablauf des Abends.

➤ **Pfalz-Rundwanderung: Gleisweiler, dem pfälzischen Nizza – durch Wald- und Weinberge (IK Wandern) am 20.06. (10.30 Uhr)**

Zur monatlichen Wanderung trafen sich 25 Mitglieder der HARMONIE-GESELLSCHAFT am

Samstagmorgen um 10:30 Uhr auf dem Parkplatz am Friedhof Gleisweiler in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses von Heiner Geißler. Gutgelaunt spazierten wir zunächst durch den gemütlichen, gepflegten Pfälzer Ort mit verschiedenen Künstlerateliers, vorbei an der evangelischen und katholischen Kirche, Rathaus, einigen Brunnen und vielen schönen Fachwerkhäusern.

Dann ging es zum Kurpfälzischen Zehnthof, den Kurfürst Carl Theodor 1753 als katholisches Pfarrhaus mit Zehntkeller erbauen ließ. Auf dem Parrpödel gelangten wir mit vielen schönen Ausblicken in die Rheinebene zur Privatklinik für psychosomatische und Nervenerkrankungen. Sie wurde vom Landauer Arzt Dr. Ludwig Schneider 1842/1844 im

Empirerstil erbaut und als Kaltwasser-Heilanstalt eröffnet, bevor Pfarrer Kneipp damit bekannt wurde.

Der prächtige mediterrane Garten mit seinem 50m hohen Mammutbaum, über 100jähr. Kamelienbäume, exotischen Blumen und Pflanzen, Springbrunnen und das milde Klima brachte Gleisweiler den Ruf "Pfälzisches Nizza" ein. Frau Gisela Schwäger berichtet, dass der Sonnentempel erst im 1. Weltkrieg von russischen Kriegsgefangenen von Landau nach Gleisweiler verpflanzt wurde und ihr Großvater aktiv verantwortlich beteiligt war. Lohnend von hier war der Rundumblick ins Rheintal bis zum Schwarzwald.

Weiter ging es nun durch das Hainbachtal zur „Historischen Walddusche“, die 1848 erbaut und bis 1878 für medizinische Anwendungen genutzt wurde. Erst 1996 wurde sie wieder rekonstruiert und zur Benutzung freigegeben. Unser mutiges HARMONIE- Mitglied Herr Dr. Gläbel nahm mit Regenschirm eine 12 Grad kalte Wasserdusche und wurde mit Bekleidung sehr nass.

Nun führte uns der Weg leider mit Regenschirm durch Weinberge zur Mittagseinkehr im „Landgasthof Zickler“ mit hervorragender Organisation und gutem Essen. Nach dem Gruppenbild mit der Wirtsfamilie Zickler besichtigten wir noch die „älteste Marone“, ein prachtvoller ca. 600 Jahre alter Esskastanienbaum.

In Folge regnerischem Wetter bedankten wir uns alle beim Ehepaar Schäfer für den guten Verlauf der Wanderung. Ein besonderes Dankeschön galt Frau Schäfer, die mit gebrochenem kleinem Zeh teilweise die Strecke mitlief.

➤ **„An der Saale hellem Strande“ – Kulturreise zu den Händel-Festspielen nach Halle und Umgebung vom 04.-11.06. (IK Kultur)IK Kultur**

Halle, die Kulturhauptstadt des Landes Sachsen-Anhalt, ist eine Hochburg der Musik, des Schauspiels und der Kunst. Die wechselhafte Geschichte der über 1.200 Jahre alten Stadt wird besonders im historischen Zentrum spürbar. Nach der Wende war Halle lange Jahre das „Aschenputtel“ Sachsen-Anhalts. Heute verkörpert Halle wie keine andere Stadt den Wandel vom einstmaligen grauen Industriezentrum zum attraktiven Reiseziel: Die lebendige Altstadt mit ihren hervorragend restaurierten Gebäuden aus Mittelalter und Gründerzeit wird auch Sie begeistern.

1. Tag – Donnerstag, 04.06.15: Halle an der Saale

Fahrt über die Autobahn Weimar – Erfurt nach Halle.

Wir fahren direkt zum Landesmuseum in Halle. Bei einer Führung sehen Sie die weltberühmte „Himmelsscheibe von Nebra. Fahrt zum Hotel, Abendessen und Übernachtung.

*Sie wohnen im gepflegten 4*superior-Hotel Halle Charlottenhof in ruhiger Innenstadtlage. Die wichtigsten Einkaufsstraßen, das kulturelle Zentrum und der Hauptbahnhof sind zu Fuß leicht erreichbar. Die Zimmer bieten modernen Komfort. Der Küchenchef verwöhnt die Gäste mit landestypischer und internationaler Küche.*

2. Tag – Freitag, 05.06.15: 1200 Jahre Geschichte in Halle

Stadtspaziergang durch das Zentrum der alten Handelsstadt: Die Marktkirche mit der original Totenmaske von Martin Luther. Der Dom ist ein Bauwerk der Frühgotik mit einer reichen Barockausstattung; das Geburtshaus Georg Friedrich Händels zeigt mehr als 1000 Handschriften des Barockkomponisten; die Neue Residenz ist eines der imposantesten Bauwerke der Frührenaissance, der Göbelbrunnen auf dem Hallmarkt, der Alte Markt, das Zentrum der Stadt ...

Am Nachmittag freie Zeit. Vor der Aufführung laden wir Sie zu einer Einführung ein, das Abendessen findet nach der Vorstellung im Hotel statt.

17.00 | Marktkirche zu Halle **Messiah HWV 56** **Oratorium von G. F. Händel** **Musikalische**

Leitung: Heinz Ferlesch

Solisten: Cornelia Horak (Sopran), Markus Forster (Altus), Daniel Johannsen (Tenor), Matthias Helm (Bass) Barucco (Consort auf Originalinstrumenten), Chor Ad Libitum

Traditionell findet die Aufführung von Händels bekanntestem Oratorium Messiah in der Taufkirche des Komponisten statt. In diesem Jahr stellt Dirigent Heinz Ferlesch mit seinem Ensemble Barucco und dem Chor Ad Libitum seine Sichtweise des berühmten Werkes vor. Das österreichische Originalklangensemble gründete sich 2002. Seitdem verfolgen die Musiker mit leidenschaftlichem Interesse das Ziel, dem Klang der Musik des ausgehenden 17. und 18. Jahrhunderts so nahe wie möglich zu kommen. "Eine delikat musizierende Truppe!" (Kronen Zeitung, 19.04.2014, MC). Es wirken österreichische Solisten mit, die an den führenden Häusern in Wien (Wiener Konzerthaus, Theater an der Wien, Wiener Musikverein, Volksoper Wien), aber auch international als Oratorien, Lied- und Opernsänger in Erscheinung treten.

3. Tag – Samstag, 06.06.15: Lutherstadt Eisleben

Getrieben durch den florierenden Bergbau im Mansfelder Land und dem Versprechen auf Wohlstand zog die Familie Luther aus dem thüringischen Möhra nach Eisleben, wo Martin Luther am 10. November 1483 das Licht der Welt erblickte und einen Tag später in der Kirche St. Petri-Pauli getauft wurde. Auch seine letzte Ruhestätte fand Luther in Eisleben, nachdem er eine Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Mansfelder Grafen erwirkt hatte. Bei der ausführlichen Führung am Vor- und Nachmittag (dazwischen die Mittagspause zur Erholung und Stärkung), lernen Sie die Kirchen der Lutherstadt und das Geburts- und Sterbehäus Luthers kennen.

Am späten Nachmittag unternehmen wir eine geruhsame Schifffahrt auf der Saale und beschließen den Tag mit dem Abendessen im Traditionsgasthaus „Krug zum grünen Kranze“, am schönen Saalestrand in Halle gelegen. Hier entstand das populäre Volkslied „*Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein*“ aus der Feder von Wilhelm Müller, später vertont von Franz Schubert.

4. Tag – Sonntag, 07.06.15: Naumburg und Saale-Unstrut

Wir unternehmen heute eine reizvolle Landschaftsfahrt entlang der Saale und bewundern die „Dornburger Schlösser“ (Außenbesichtigung). Das Ensemble der drei Schlösser liegt am Rande eines Kalkfelsplateaus über der Saale. Unser Ziel ist Naumburg. Das Wahrzeichen der Stadt ist der spätromanisch-frühgotische Dom St. Peter und Paul, der zu den wertvollsten europäischen Kulturdenkmälern gehört. Berühmt sind die 12 lebensgroßen Stifterfiguren, die für die damalige Zeit eine unvergleichliche Wirklichkeitsnähe und individuelle Ausdruckskraft ausstrahlen. Vor allem die Stifterfigur Uta von Naumburg vermag, jährlich tausende Besucher in ihren Bann zu ziehen. Nach der Mittagspause erwartet Sie die Stadtführung: Die fast 1000-jährige Stadt Naumburg entführt Sie in längst vergangenen Zeiten bis tief in die Zeit des Mittelalters. Einzigartig in Deutschland ist der bis heute fast unversehrt erhaltenen Stadtgrundriss mit Bürgerstadt und Domfreiheit. Beide Ansiedlungen weltlicher und geistiger Macht entwickelten sich mit deutlicher territorialer Trennung voneinander. Kunstdenkmäler der Romanik und Gotik, farbenprächtige Bürgerhäuser der Renaissance und des Barock sowie viele liebenswerte architektonische Details machen einen Spaziergang durch die historische Innenstadt erlebenswert.

Am Nachmittag besuchen wir das nördlichste Qualitätsweinanbaugebiet Deutschlands. Steilterrassen, Weinbergshäuschen und Trockenmauern prägen das Weinanbaugebiet Saale-Unstrut, in dem seit über 1000 Jahren Weinbau betrieben wird. Wir verkosten die Weine der

Region Saale-Unstrut bei einem typischen Winzerimbiss und treten frohgemut die Rückreise zum Hotel an.

5. Tag – Montag, 08.06.15: Bad Lauchstädt

„Ich wollte, Sie hätten Lust und Muth, wenn Sie Gegenwärtiges erhalten, sich aufzumachen und nach Lauchstädt zu kommen“

(Goethe an Zelter, Lauchstädt, den 22. Juli 1805)

Am späten Vormittag Fahrt nach Bad Lauchstädt. Das Luxus- und Modebad zog bereits ausgangs des 18. Jh. den Adel sowie das aufstrebende Bürgertum in seine geschmackvollen Kuranlagen. Seinen eigentlichen Ruhm verdankt das Städtchen jedoch dem Theater, das im Jahr 1802 nach Plänen von Heinrich Gentz und unter Mitwirkung von Johann Wolfgang von Goethe errichtet wurde.

Spaziergang mit sachkundiger Führung zu den historischen Kuranlagen mit den Pavillons und zum Goethe-Theater. Im Anschluss freie Zeit.

Vor der Operaufführung gegen 17.00 Uhr gemeinsames frühes Abendessen in den „Lauchstädter Gaststuben“, in den Kuranlagen von Bad Lauchstädt gelegen.

19.00 Uhr | Goethe-Theater Bad Lauchstädt

Alessandro HWV 21

Oper von G. F. Händel

Musikalische Leitung: George Petrou

Nach einer Inszenierung: Lucinda Childs

Ausstattung: Paris Mexis

Solisten: Max Emanuel Cencic (Alessandro), Dilyara Idrisova (Lisaura), Blandine Staskiewicz (Rossane), Xavier Sabata (Tassile), Pavel Kudinov(Clito), Juan Sancho (Leonato), Vasily Khoroshev (Cleone)Armonia Atenea

Die Handlung der Oper, die Händel 1726 für die Royal Academy of Music in London komponierte, dreht sich um die historische Figur Alexanders des Großen und sein verzerrtes Selbstbild, welches ihn dazu brachte zu glauben, er sei ein Sohn des Gottes Jupiter. Verblendet von seiner Eitelkeit, verlangt er von seinen Untergebenen, ihn als Gottheit zu behandeln. Die mazedonischen Kapitäne haben genug von seiner Selbsttäuschung und schmieden ein Komplott, um seine Psyche wieder mit der Realität zusammenzuführen. Parallel dazu buhlen zwei Frauen, Rossane und Lisaura, um die Liebe des Protagonisten. Ein wahres Aufgebot heutiger Starsänger weist die Produktion des Alessandro auf: Der gefeierte Altus Max Emanuel Cencic, die charismatische, bezaubernde Mezzosopranistin Blandine Staskiewicz und George Petrou, der die Produktion leitet.

6. Tag – Dienstag, 09.06.15: „Zauberhaftes“ Merseburg

Nach dem Frühstück Fahrt nach Merseburg, die Domstadt an der Saale, eine der ältesten Städte im mitteldeutschen Raum und Heimstatt der „Merseburger Zaubersprüche“. Die Stadt wird überragt vom Dom- und Schlossensemble, an den der wunderschöne Schlossgarten angrenzt. Im Dom werden wir am Vormittag zur Führung und zu einem kleinen Orgelkonzert „Orgelklang“ erwartet. Nach der Mittagspause lernen Sie im Rahmen einer Stadtführung die Altstadt mit ihren schmucken Bürgerhäusern und das Schloss kennen. Anschließend freie Zeit für eigene Entdeckungen. Rückfahrt nach Halle und gemeinsames Abendessen im Hotel.

7. Tag – Mittwoch, 10.06.15: Händelhaus und Franckeschen Stiftungen

Nach dem Besuch im Händelhaus besuchen wir die Franckeschen Stiftungen zu Halle, gegründet 1698 als Armen- und Waisenanstalt durch den pietistischen Theologen August Hermann Francke (1663-1727), entwickelten sich im 18. Jh. zu einer europaweit bekannten

pädagogischen und sozialen Einrichtung. Heute sind die Franckeschen Stiftungen ein moderner kultureller Bildungskosmos an historischer Stätte und stehen auf der deutschen Vorschlagsliste für das UNESCO-Welterbe. Es erwartet Sie eine Führung durch das historische Waisenhaus. Im Anschluss Spaziergang durch den als „Campo santo“ angelegten Stadtgottesacker.

Mittagessen im Hotel und am Nachmittag freie Zeit.

Vor der Oper laden wir Sie um 18.00 Uhr wieder zu einer Einführung ein.

19.00 Uhr Oper Halle Arminio HWV 36 (Wiederaufnahme) Oper von G. F. Händel

Musikalische Leitung: Bernhard Forck
Inszenierung, Bühne und

Kostüme: Nigel Lowery

Videoprojektionen: Anke Tornow

Solisten: Benno Schachtner (Arminio), Melanie Hirsch (Tusnelda),
Tomasz Raff (Segeste), Robert Sellier (Varo), Jeffrey Kim
(Sigismondo), Julia Böhme (Ramise), Ki-Hyun Park (Tullio),
Bernd G. Albrecht (Ein Beobachter), Händelfestspielorchester
Halle

Eine Veranstaltung der Theater, Oper und Orchester GmbH Halle.

Koproduktion der Händel-Festspiele Halle 2014 mit der Oper Halle.

Georg Friedrich Händels selten gespielter ARMINIO entstand 1736/1737 gegen Ende seiner Opernlaufbahn, als der Bedarf der Engländer an italienischen Opern stark nachließ. Wenige Monate nach der Uraufführung in London am 12. Januar 1737, der lediglich fünf Vorstellungen folgten, musste sowohl Händels Opernunternehmen als auch dessen Konkurrenz schließen. ARMINIO verschwand in der Versenkung und wurde nur vereinzelt aufgeführt. Dabei war es Händel mit seiner Musik gelungen, der Handlung um den später zum Deutschen Gründungsmythos stilisierten germanischen Cheruskerfürsten Arminius bzw. Hermann (16 v. Chr. – 21 n. Chr.) und die Varusschlacht gegen die Römer zwischen Rhein und Weser um 9 n. Chr. durch die Konzentration auf die zwischenmenschlichen Konflikte verfeindeter Familienteile psychologische Präzision und Emotionalität zu verleihen.

Arminio hat eine Schlacht gegen die Römer verloren. Seine Frau Tusnelda rät ihm, sich in Sicherheit zu bringen. Als der römische General Varo von Arminios Flucht erfährt, fühlt sich dieser um den Sieg betrogen. Stolz präsentiert ihm Tusneldas Vater Segeste, der sich auf die Seite der Römer geschlagen hatte, den verhassten Schwiegersohn Arminio als Gefangenen. Dieser bezichtigt Segeste des Verrats an dem germanischen Volk und der eigenen Tochter. Da Arminio sich lieber für sein Land opfern will, als es den Römern zu überlassen, beschließt Segeste, Arminio ermorden zu lassen. Segeste beginnt ein Intrigennetz zu spinnen, das seine Tochter und Arminio entzweien und den Frieden zwischen Germanen und Römern durch Arminios Hinrichtung sichern soll.

Der international gefragte britische Regisseur und Ausstatter Nigel Lowery greift in seiner poetischen und tiefgründigen Interpretation dieses historischen Heldenepos die Frage auf, für welche existenziellen Ideale ein zunächst besiegt Herrscher für das Wohl seines Volk und dessen Kultur erneut kämpferisch (diesmal siegreich) zum Widerstand aufruft. Aus gegebenem Anlass ein Muss für alle kritischen Zeitgenossen.

Am Dirigentenpult des Händelfestspielorchesters Halle steht dessen Künstlerischer Leiter Bernhard Forck.

8. Tag – Donnerstag, 11.06.15: Rosenstadt Sangerhausen und Rückreise

Entdecken Sie die größte Rosensammlung der Welt: das Europa-Rosarium Sangerhausen: Heute werden auf 13 ha Gelände 8.500 Rosenarten und -sorten aus verschiedenen Ländern der Welt und Zeitepochen gezeigt. Fachleute und Rosenliebhaber haben sie zusammengetragen. Im Laufe der Jahre entstehen neue Schaubereiche, um Historische und vom Aussterben bedrohte Rosensorten zu erhalten und liebevoll zu pflegen. Wissenschaftler, Züchter und private Rosenfreunde erhalten einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Rose. 1993 erhielt das Rosarium den Titel „Europa-Rosarium“, und Sangerhausen wurde offiziell zur „Rosenstadt“ im Verein Deutscher Rosenfreunde e.V. ernannt.

Auch die Wildrosensammlung ist die größte der Welt. Etwa 300 verschiedene seltene Baum- und Straucharten bilden die Kulisse für das einzigartige Duft- und Farbspiel. Insgesamt sind rund 80.000 Rosenstöcke angepflanzt. Berühmt ist die einmalige Sammlung von Kletterrosen. Jedes Jahr ab Juni verleihen die 850 verschiedenen zu Pyramiden und Säulen gebundenen Kletterrosensorten dem Park ein prachtvolles Aussehen. Bis in den Spätherbst blühen die modernen Beet- und Strauchrosen.

Mittagspause im Rosarium und Rückreise am frühen Nachmittag. Ankunft in Mannheim gegen 20./21.00 Uhr.

Zusammenfassender Bericht

Es war die erste Kulturreise der HARMONIE GESELLSCHAFT, die um den Musikbaustein „Festspiele“ erweitert wurde. Diese Erweiterung hat zu einer Aufwertung der Kulturreise geführt.

Die Reise wurde wie geplant durchgeführt.

An der Reise nahmen 31 Kultur- und Musikfreunde der HARMONIE GESELLSCHAFT teil. Besichtigt wurden

Halle, Eisleben, Naumburg, Bad Lauchstädt, Merseburg und das Rosarium in Sangerhausen

Die Führer vor Ort waren sehr sachkundig und haben mit viel Engagement und Lokalpatriotismus die Vorzüge ihrer Vorzeigeobjekte präsentiert. Dadurch wurde die Kulturreise zu einem besonderen Erlebnis und die Besonderheiten der Region Halle und Umgebung mit ihrer Weiterentwicklung nach der Wende wurden hervorgehoben.

1. Kulturteil

1.1 Halle

1.1.1. Landesmuseum

Der Einstieg war das Landesmuseum in Halle in dem u.a. überraschend viele Funde aus Mitteleuropa aus der Steinzeit bis zur Bronzezeit zu sehen sind. Der Höhepunkt war hier die Präsentation der Himmelscheibe von NEBRA. Die goldverzierte Bronzescheibe „Der geschmiedete Himmel“ fesselt allein schon durch ihre Gestaltung und ihrer Vieldeutigkeit mit den 5 Entwicklungsstufen und durch ihre unglaubliche Kriminalgeschichte ihrer Aufspürung.

1.1.2. Stadtführung

Stadtrundfahrt und Stadtbesichtigung zu Fuß mit den Höhepunkten Marktkirche St. Marien und Dom, Händelhaus, Frankenstiftung und Stadtgottesacker (Campo Santo).

1.2 Eisleben

Stadtbesichtigung zu Fuß mit den Höhepunkten Taufkirche Martin Luther St. Petri-Paul und Kirche St. Andreas, hier hielt Martin Luther seine letzten 4 Predigten, Luthers Geburts- und Sterbehäuser und die St. Anna Kirche, eine der schönsten Renaissancekirchen Deutschlands mit der imposanten Steinbilderbibel.

1.3 Naumburg

Stadtführung zu Fuß mit Stadtkirche St. Wenzel und Domführung – Höhepunkt war hier der spätromanisch-frühgotische Dom St. Peter und Paul mit seiner Ausstattung und seinen 12 lebensgroßen Stifterfiguren und der alles überragenden Stifterfigur UTA.

1.4 Merseburg

Stadtführung zu Fuß mit der Besichtigung der Stadtkirche St. Maximi – Neumarktkirche St. Thome und Domführung St. Peter und Paul mit Orgelkonzert.

1.5 Bad Lauchstädt

Das Mode- und Luxusbad hat bereits im 18. Jh. den Adel und wohlhabende Bürger magisch angezogen und ist bis heute nach wie vor ein begehrtes Ausflugsziel. Die fachkundige Führung umfasst Schillerhaus, Kurpark, Pavillon, spätklassisches Badehaus, Quelle, Kursaalgebäude mit seinen Wand- und Deckenmalereien nach Entwürfen von K.F. Schinkel und das Goetheater.

Bei letzterem ist besonders die Besichtigung der aus der Goethezeit stammende und noch heute in Einsatz kommende Bühnentechnik hervorzuheben.

1.6. Sangerhausen

Auf der Rückfahrt war die letzte Besichtigung unter fachkundiger Führung das EURO-Rosarium mit vielen Tipps für Rosenfreunde in Sangerhausen. Also zum Abschluss ein Rosengruß an alle Teilnehmer.

2. Festspiele und Orgelmusik

Bei den Händelfestspielen standen auf dem Programm das Oratorium MESSIAH, die Opern ALESSADRO und ARMINIO.

Im Merseburger Dom war Orgelmusik angesagt.

2.1 MESSIAH in der Marktkirche zu Halle

Die Einstimmung auf dieses Oratorium erfolgte u.a. durch die CD Wiedergabe der Lesung von Jürgen Hentsch aus „Sternstunde der Menschheit“ von Stefan Zweig Teil Händels Auferstehung und durch die Einführungsveranstaltung von Hr. Dr. Erik Dremel im Glashaushaus. Das Oratorium wurde in der Marktkirche zu Halle, das ist die Taufkirche von Händel, aufgeführt und war ein unvergesslicher Musikabend mit Gänsehaut-Effekt. Nach dem „AMEN“ wurde das „HALLELUJA“ als Zugabe wiederholt. Unter der beeindruckenden musikalischen Leitung von Heinz Ferlesch spielte auf alten Instrumenten das Consort „BARUCCO“ unter Mitwirkung des Chor AD LIBITUM und den hervorragenden Solisten Cornelia Horak (Sopran), Markus Forster(Altus), Daniel Johannsen (Tenor), Matthias Helm (Bass).

2.2 ALESSANDRO im Goetheater in Bad Lauchstädt

Es wurde uns ein Opernabend der Extraklasse in der besonderen Atmosphäre des Goetheaters geboten durch ein brillant aufspielendes Orchester mit hervorragenden Sängern und unter der engagierten Stabs-Führung von Georg Petrou in einer beeindruckenden Inszenierung. Es war ein Sängerfestival, in dem sich der Prima-Donnen-Wettstreit zum Zickenkrieg entwickelte und die Sänger durch ihre große schauspielerische und sängerische Leistung mit viel Humoreinlagen und besonderen Tanzschritten die Oper von einem Höhepunkt in den anderen führten. Es wurden teilweise auch Rollenelemente von einem auf den anderen Mitakteur übertragen, was zu einer besonderen Auflockerung der Handlung führte. Auch die Auseinandersetzung

der Konflikte mit Wasserpistolen trug dazu bei. Mit einfachen Mitteln wurden überraschende Bühneneffekte erzielt, die auch mitverantwortlich für diesen gelungenen Abend war. Die Begeisterung der Zuschauer wurden durch den langanhaltenden Beifall mit vielen BRAVO Rufen zum Ausdruck gebracht.

Die Mitwirkenden des Abends :

Orchester: ARMONIA ATENEA

Sänger und Darsteller: Alessandro - Max Emanuel Cencic – Countertenor; Rossane - Blandine Staskiewicz – Meszszosopran ; Lisaura - Dilyara Idrisova – Sopran ;Tassile – Xavier Sabata – Altus; Clito – Pavel Kudinow – Bass;Leonato – Juan Sancho – Tenor; Cleone - Vasily Khoroshev – Altus;

2.3 ARMINIO in der Oper zu Halle

Die Hallesche Inszenierung wurde von der Dramaturgin Frau Susanne Holfter erläutert. Die ARMINIO – Inszenierung von Nigel Lowery enthält einen Schuss britischen Humors und schmuggelt sogar WAGNER – Elemente (Zauberschwert im Baumstamm) in die Oper ein. Ein weiteres subversives Element in dieser Inszenierung ist der Überlebenskampf des Theaters gegen die Macht der Marktanalyse mit kulturfremder Bürokratie, was sich in einer unterschiedlichen Bewertung der Inszenierung niederschlägt. Die musikalische und sängerische Leistung unter der Stabs-Führung von Bernhard Forck sind hervorzuheben und wurden mit viel Beifall belohnt. Weitere Mitwirkende :

Orchester: Händelfestspielorchester Halle auf historischen Instrumenten

Solisten: Benno Schachtner (Arminio), Melanie Hirsch (Tusnelda), Tomasz Raff (Segeste),

Robert Sellier (Varo), Jeffrey Kim (Sigismondo), Julia Böhme (Ramise), Ki-Hyun Park (Tullio), Bernd G. Albrecht (Ein Beobachter)

2.4 Orgelkonzert im Merseburger Dom

Die Ladegast – Orgel im Merseburger Dom ist mit Ihren 5687 Pfeifen eine der größten romanischen Orgeln in Mitteldeutschland mit einer universalen Klangfarbe. Der Organist Frank Zimpel hat uns das mit den gespielten Werken: Christian Michael – Präludium in A, Johann Sebastian Bach – Toccata und Fuge d-Moll, Felix Mendelson Bartholdy – Sonate A Dur op.65 Nr. 3 Philip Glass – Mishima, Charles-Marie Widor – Toccata op. 42/5 demonstriert

3. Geselliges Zusammensein

Das Salz einer Reise ist neben den gemeinsamen Kultur- und Musikerlebnissen das gesellige Zusammensein, das Umfeld und die Unterkunft. Das Dorint-Hotel Charlottenhof, zentral und ruhig gelegen, war eine Voraussetzung hierfür.

Das gesellige Beisammensein wurde durch

3.1 das traditionelle Sektfrühstück bei Anfahrt des 1. Rastplatzes harmonisch gestartet. Ihm folgten:

3.2 Schifffahrt auf der Saale mit anschl. Einkehr mit Abendessen „Zum Krug zum grünen Kranz“, hier durften sich die Laiensänger unter der Stabsführung von Frau Seybold mit dem Lied „Krug zum grünen Kranze“ verwirklichen.

3.3 ein besonderes Abendessen in der LAUSTEDTER GASTSTUBE

3.4 eine Saale-Unstrut Weinstube in der Winzergenossenschaft Freyburg

Anmerkung:

Die Bedeutung von Halle und seiner Umgebung wird auch durch historische Größen herausgestellt. Bei unserer Musik- und Kulturreisen „begegneten“ wir:

Komponisten: Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach und Söhne

Orgelbauer: Gottfried Silbermann, Zacharias Hildebrandt, Friedrich Ladegast

Reformatoren: Jan Huss, Martin Luther

Dichter und Denker: J.W. von Goethe, Friedrich v. Schiller, Friedrich Nietzsche

Deutsche Kaiser und Könige: Karl der Große, die „Sächsischen Kaiser“, (insbesondere Heinrich II.) die „Salier“, (insbesondere Heinrich IV), Rudolf v. Schwaben, Friedrich Barbarossa (Staufer), und viele mehr.

Landesherrn Luthers: Grafen von Mansfeld

August Hermann Francke (1663-1727): Zeitgenosse Händels, Gründer der Franckeschen Stiftungen.

Es war eine Reise, die noch lange nachwirken wird und die viele Anregung gebracht hat. Sie war ausgesprochen harmonisch. Die Teilnehmer zeigten großes Interesse bei den Führungen und waren begeisterte Musikfans. Hierfür einen besonderen Dank an alle Teilnehmer.

Der allergrößte Dank gilt Herrn Wolfgang Kempf, unserem Reiseführer, der die Teilnehmer hervorragend betreute und eine ausgezeichnete Organisation praktizierte. Der Dank kam im Namen der Teilnehmer durch die Reden der Herren Dr. Hans-Jost Schaumann und Dr. Manfred Schunck zum Ausdruck. Nicht vergessen werden kann der Dank an „Palatina Kunst und Kultur“ bzw. Frau Nuber, die die gesamte Reise mit Herrn Kempf perfekt organisiert hat.

➤ **Odenwaldwanderung: Hornbach – Lindenhof - Wittelsbacher Grenzweg (IK Wandern) am 30.05. (10.30 Uhr)**

Bei unserer Mai Wanderung war uns der Wettergott besonders hold und zeigte uns den Odenwald von seiner besten Seite, obwohl es die Vorhersagen etwas anders wollten.

Zu dieser Wanderung trafen sich 36 Mitglieder der HARMONIE-GESELLSCHAFT. Einige umgingen den ersten stärkeren Anstieg bis zur Mittagseinkehr und stießen erst im Landgasthof „Lindenhof“ zur Gruppe. Allein die Anfahrt durch den Wald bis zum „Am idyllischen Ende der Welt“ kommentierten sie mit: „einfach toll“.

Der schöne Anblick noch nicht gemähter, sich im Wind wiegender Wiesen und das frische Grün des Waldes wechselten mit grandiosen Ausblicken ins Weschnitztal und in die Rheinebene bis zum Pfälzer Wald. Durch immer wieder kurzes Verweilen, um den Ausblick zu genießen, war der Anstieg bis zur Mittagseinkehr in einem ehemaligen fürstlichen Landgut, dem Lindenhof bei Rohrbach (heute noch im fürstlichen Besitz) nicht zu schwer.

Die Mittagseinkehr klappte ausgezeichnet, obwohl die Wirtsleute keine Speisenvorbestellung wollten. Allein die Speisekarte im Odenwälder Dialekt war vielversprechend. Die Zubereitung erfolgte vor unseren Augen in einem separaten Speisewagen in großen Brättern. Von dem Vorspeisensalat, bestehend aus verschiedenen Salat- u. gebratenen Gemüsesorten waren darin noch frische Erdbeer- Ananas- Trauben- u. Bananenstücke, waren wir begeistert. Auch die „Frisch gereicherde Fischpralinen“ schmeckten. Zum Schluss ließ es sich die Chefin vom Lindenhof nicht nehmen, uns noch für den weiteren Weg zur Stärkung zu einem Schnäpsel einzuladen (sogar ein alkoholfreier Likör war dabei).

Den nahmen wir dankend für unseren weiteren Weg – dem Wittelsbacher Grenzweg - an. Auf dem Berggrücken als Grenzlinie zwischen den konkurrierenden Kurfürstentümern Pfalz (evangelisch) und Mainz (katholisch) ist ein uralter, naturbelassener Wanderweg. Eine gut erhaltene Grenzsteinreihe aus der Zeit um 1740 mit den Abbildungen von Wittelsbacher Rauten und dem Mainzer Rad bezeugt die überregionale historische Bedeutung dieser Höhe.

Das Landesdenkmalamt in Wiesbaden hat den Grenzweg als Kulturdenkmal ausgewiesen und unter Schutz gestellt.

Auf diesem Weg fanden wir auch Erdlöcher, wo im Tagebau Gestein mit bis zu 90% Feldspat für die Porzellanherstellung abgebaut wurde. Am Franzosenkreuz, einem alten Sühnstein vorbei, gelangten wir wieder nach Hornbach. Der Abschluss war das „Cafe´ Orchidee“ in der 1.000 m² großen Orchideenzuchtanlage mit Kleintieren bis zum Ameisenbär.

Vorbereitet, organisiert und mit Hintergrundwissen durchgeführt hat diese Wanderung das Ehepaar Alles. Ihnen danken wir für die schöne, interessante Wanderung ganz herzlich.

➤ **Orchesterprobe Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz (IK Kultur), Ludwigshafen, Heinigstr. 40 am 02.05. (09.30 Uhr)**

In der Orchesterprobe wird das Antonin Dvořák: – Konzert für den 03.05.15 mit den Werken

- Sinfonische Dichtung - die Waldtaube Op. 110
- Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll Op. 104
- Sinfonie Nr. 8 g-Dur Op. 88 - „Die Englische“

erarbeitet. Der Begriff „erarbeitet“ ist hier ernst zu nehmen, davon konnten sich die 47 HARMONIE Musik-Freunde hautnah überzeugen.

Die Orchesterprobe begann mit dem Konzert für Violoncello mit dem Solisten Maximilian Hornung, der Echo-Klassik-Preisträger von 2012 und weltweit gefragten Jung-Cellist, fesselte mit seinem brillanten Spiel und Charme alle Zuhörer.

Die Probe war ein Dialog zwischen dem Chefdirigenten Karl-Heinz Steffens, den Orchestermusikern und dem Solisten. Man kann nur staunen, wie Probenwiederholungen mit Verbesserungsvorschlägen z.B. 4 Take vor F, vom Solisten (ohne Notenblatt) und dem Orchester punktgenau gestartet wurde und wie die Hinweise des Dirigenten z.B. die Wiedergabe von „chinesisch freundlich in Böhmischer Leidenschaft“ zur Änderung zu einer Harmonie- und Ausdruckssteigerung führt.

Auch die Probe der weiteren 2 Stücke, die besonders das Wechselspiel zwischen den verschiedenen Instrumentengruppen zum Inhalt hatte, war fesselnd.

Wir bedanken uns bei den Musikern der Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz, dem Chef Dirigenten und den Solisten und bei allen, die für die Organisation der Orchesterprobe zuständig waren. Dadurch konnten wir einen besonderen Samstagmorgen erleben, der noch lange nachwirken wird.

Unser besonderer Dank gebührt unserem Organisator, Herrn Wolfgang Kempf.

➤ **„Carl Orff: Die Bernauerin“ – kleines bairisches Welttheater“, gelesen von Herrn Bernhard Apfel, am Flügel Frau Victoria Khaievkska, im Hotel Maritim, Mannheim, am 05.05. (19.30 Uhr)**

Am 5.Mai rezitierte und gestaltete Bernhard Apfel im Saal Kiel des Maritimhotels, Mannheim, die "Bernauerin" aus dem kleinen Bayrischen Welttheater von Carl Orff. Begleitet wurde er von Frau Victoria Khaievkska. Dazu waren 59 Mitglieder der HARMONIE und Gäste erschienen.

Herr Apfel wies zuerst auf den geschichtlichen Rahmen der Episode hin, die sich um das Jahr 1400 zutrug. Danach erläuterte er den Inhalt und die Struktur des Werkes. In altem bayrischen Dialekt folgte nun die erste Begegnung von Agnes und Herzog Albrecht in der Badstube und die aufflammende Liebe zwischen beiden. Dann folgten einige Szenen in Wirtshäusern (mit zum Teil sehr deftigen Ausdrücken) und eine tolle Szene mit einem Mönch, der Agnes schließlich der Hexerei bezichtigte.

Immer wieder kommt zum Ausdruck, dass Herzog Ernst - der Vater von Albrecht - gegen diese unstandesgemäße Verbindung ist. Das alles wird mit großem schauspielerischen Können vorgetragen und von Frau Khaievkska virtuos am Klavier begleitet.

Nach einer Pause kommt nun die Handlung zum tragischen und traurigen Höhepunkt und endet damit, dass Herzog Ernst Agnes in der Donau ertränken lässt. Das alles wurde mit unglaublicher Intensität und großem schauspielerischen Können vorgetragen und von der grandiosen Orffschen Musik (Frau Khaievkska) untermalt. Die Zuhörer spendeten lang anhaltenden Applaus.

Wir danken Herrn Dr. Burkart für die Organisation, die diese großartige Begegnung möglich machte.

➤ **„Bürgerschreck und Liebling der Schickeria“ – der geniale Zeichner Horst Janssen – Vortrag von Frau Yvonne Weber im Hotel Maritim, Mannheim, am 27.04. (19.30 Uhr)**

Dem vielversprechenden Thema des heutigen Abends folgten 71 Mitglieder und Freunde der HARMONIE-GESELLSCHAFT in den Salon Kiel und lauschten aufmerksam den illustren Ausführungen Yvonne Webers über das geniale Leben eines Künstlers mit einer eigenwilligen Persönlichkeit.

Horst Janssen ist am 14.11.1929 in Hamburg geboren. Seinen Vater, den schwäbischen Handelsreisenden Karl Gottlob Bauder lernte er nie kennen. Seinem Großvater verdankt er eine „Kindheit wie im Bilderbuch“. Dieser Großvater und später seine Mutter starben an Tuberkulose, und er musste mit 13 Jahren an die Nationalpolitische Erziehungsanstalt (NAPOLA) Haselünne im Emsland. Hier erkannte der Zeichenlehrer Hans Wienhausen die künstlerische Begabung des „Millionenstrichlers“. Nach Kriegsende kam er zu seiner Adoptivmutter Anna Janssen, der Schwester seiner Mutter, nach Hamburg, die er als „Tantchen“ verewigte.

In Hamburg sollte er 50 Jahre leben. Das Studium an der Landeskunstschule in Hamburg beendete er ohne akademischen Abschluss (Klassenkamerad Loriot). 1950 wird sein Sohn Clemens geboren, der in der Familie seines Verlegers Gutsche aufwächst. Es entstehen die ersten Bücher, das Kasperlbuch „Seid ihr alle da?“ und „der Wettlauf Hase und Igel“. Seinem Lehrer Alfred Mallau verdankt er auch später die Vermittlung von Aufträgen des Aschaffenburgers Buntpapierfabrikanten Guido Dessauers, die seine Popularität weit über Hamburg hinaus vergrößerte und deren Absatz ihm und seiner Ehefrau Marie Knauer sowie der gemeinsamen Tochter Kathrin, genannt Lamme, zum ersten Mal ein gutes Auskommen sicherte.

In diesen Jahren lernte er auch die drei druckgraphischen Techniken der Lithographie, durch den Kontakt zu Paul Wunderlich die Radierung und den Holzschnitt kennen. Es beginnen die wilden 50er Jahre mit viel Alkohol, Frauen, Gefängnis, Führerscheinentzug. Seine Ehefrau und Tochter reisen 1959 nach Kanada aus. Es bleibt aber ein interessanter Briefwechsel mit seiner Tochter Lamme bestehen.

Horst Janssen war immer ein sehr fleißiger Künstler. Aus dieser Zeit ist ein umfangreiches Oeuvre erhalten, das etwa 4.000 Blätter und 47 Radierzyklen umfasst. Janssens Werke fanden immer mehr Beachtung. Angefangen mit jährlichen Werkschauen im Treppenhaus der Hamburger Warburgstraße 33b kamen Ausstellungen, Kunstpreise und Auszeichnungen in vielen deutschen Städten.

1975 erhielt er den Schillerpreis der Stadt Mannheim. 1966 gelang ihm der internationale Durchbruch auf der XXXIV. Biennale in Venedig (lernt dort Hundertwasser kennen).

Sein privates Leben hat der Künstler fast minutiös in vielen Bildern dargestellt. Mit starkem Selbstbewusstsein zeichnete er sich bravourös in allen Lebenssituationen. Er war dreimal verheiratet, hatte 4 Kinder und viele, viele Liaisons. Von allen sind Zeichnungen erhalten.

In den 60er Jahren begann er auch zu schreiben, seine beiden Autobiographien „Hinkepott“ und „Johannes“. Nach einer schweren Erkrankung beherrscht der Tod für lange Zeit seine Arbeiten, ausgehend vom mittelalterlichen „Totentanz“. Sein umfangreiches Schaffen beinhaltet Landschaften, Portraits, Stilleben und immer wieder Selbstportraits sowie Bilder

bekannter Künstler (Beuys, Warhol), Schriftstellern (Thomas Mann, Goethe, Mörücke) und Zeichnungen seiner vielen Frauen.

1990 stürzt er mit dem Balkon seines Hauses in die Tiefe. Die mitherabstürzenden Säurefässer führten zu einer vorübergehenden Erblindung. 1992 erhielt er die Ehrenbürgerwürde der Stadt Oldenburg. Nach einem Schlaganfall starb er am 31.08.1995 und wurde auf dem Oldenburger Gertruden-Kirchhof beigesetzt.

Sein erfolgreiches künstlerisches Schaffen findet heute Anerkennung in der Kunsthalle in Hamburg und vor allem im Jahre 2000 errichteten Museum in Oldenburg.

Wir bedanken uns sehr bei Yvonne Weber für einen phantastischen Vortrag und Karin Runte für die Vorbereitung und Organisation des Abends.

➤ **Pfalzwanderung: Weyer – Pussierpöddel – Mariengrotte - Burrweiler (IK Wandern), am 25.04. (10.30 Uhr)**

Die Aprilwanderung der HARMONIE-GESELLSCHAFT führte uns in die Pfalz. Am Samstag- morgen 10:30 Uhr trafen sich 32 wanderfreudige Mitglieder auf dem Parkplatz Rietaniahütte hinter dem Ort Weyher. Von hier wanderten wir zuerst den Skulpturenpfad „Pussierpöddel“ entlang. Am 28. Februar 2010 hat das Orkantief „Xyntia“ bei Weyher auf einer Fläche von 1,5 Hektar den Baumbestand entwurzelt und umgeworfen. Von Hubert Seiler wurden die Baumstämme zu eindrucksvollen Schnitzfiguren verarbeitet.

Weiter ging es zur 1904 errichteten Marien- oder Lourdesgrotte unterhalb des Schweizerhauses über Weyher. Von dort hat man einen herrlichen Blick auf das Dorf mit schöner Kirche und die Rheinebene. Vorbei am Johannesbrunnen und der Buschmühle gelangten wir 12:30 Uhr nach Burrweiler, dessen Ortskern eine Denkmalzone vom 16. bis 19. Jahrhundert ist. Von der Burg Geisberg (später Steinbruch Geisburg) wurden die abgetragenen Steine zum Hausbau verwendet. Es entstand eine beeindruckende historische Bausubstanz mit Hockkellern und Fachwerkobergeschossen, zahlreichen Torbögen mit historischen Wappen. Unser Wanderführer Hans Eberhard Heinrich gab uns ausführliche Informationen über diesen geschichtsträchtigen Ort.

Nun hatten wir eine Mittagseinkehr verdient. Von der historischen Winzergaststätte „Grafen von der Leyen“ waren wir alle sehr angetan. Das Essen war hervorragend, die Bedienung sehr freundlich und schnell, das Ambiente sehr ansprechend.

Nach teils verhangenem Himmel und leichtem Nieselregen zeigte sich nun die Sonne, und es ging ca zwei Stunden durch Weinberge zurück nach Weyher, vorbei an der Michaeliskapelle“, die 1951 zum Gedenken an die Opfer beider Weltkriege errichtet wurde und dem Glockenbrunnen. Dieser entstand zum Gedenken an die mutigen Bürger von Weyher, welche die vom Kirchturm geholten Glocken vergruben und so 1794 vor den französischen Revolutionstruppen retteten. 1804 wurden sie wieder aus ihrem Versteck ausgegraben und in den Kirchturm gebracht. Es handelt sich heute um das älteste zusammenhängende Kirchenglockengeläut der Pfalz.

Das Dorf Weyher kam mit der Rietburg und dem Ort St. Martin als Lehen 1282 an den Fürstbischof zu Speyer bis 1801. Das gesamte linksrheinische Gebiet war von 1797 an französisch geworden, von 1816 bis 1947 war es bayrisch, danach gehörte es zu Rheinland Pfalz.

Am Ortsrand bestaunten wir einen 100 Jahre alten Mammutbaum, dann ging es zurück zum Parkplatz. In der Rietaniahütte ließen wir diesen wunderschönen Wandertag nach 11 km bei Kaffee und Kuchen ausklingen und bedanken uns sehr herzlich für eine gute Vorbereitung und Durchführung der Wanderung bei dem Ehepaar Heinrich.

➤ **Schwäbisch Hall – Tages-Busfahrt mit Besuch des Würth-Museums und Stadtführung m 18.04. (07.30 Uhr ab Ludwigshafen bzw. 08.00 Uhr ab Mannheim)**

An einem sonnigen Sonntagmorgen trafen sich 39 Mitglieder der HARMONIE-GESELLSCHAFT und deren Freunde zum gemeinsamen Tagesausflug nach Schwäbisch Hall. Nach zweistündiger Fahrt erreichten wir die Kunsthalle Würth, die seit 2001 vom dänischen Architekten Prof. Henning Larsen wunderbar in die Haller Altstadt integriert wurde. Auf der Basis der Sammlung des bekannten Kundenmäzens Prof. Dr. Reinhold Würth werden hier Wechsellausstellungen gezeigt.

Uns erwartete heute die Sonderausstellung „Moderne Zeiten“, eine sehr erfolgreiche Sammlungspräsentation der Nationalgalerie der staatlichen Museen zu Berlin. Bei einer exzellenten Führung, vorbei an 200 berühmten Meisterwerken von Munch, Corinth, Kokoschka, Kirchner, Nolde, Belling, Dix, Schad, Beckmann, Klee, Kandinsky, Dali, Picasso u.v.m. erhielten wir einen interessanten Einblick in die Geschichte der Kunst in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. So werden Künstler-, Themen-, Zeitgeschichte und Zeiträume zueinander in Bezug gesetzt und alte Vorstellungen von Moderne in Bewegung gebracht.

Der Titel der Ausstellung geht auf Charlie Chaplins berühmten Film „modern times“ zurück. Unsere Mitglieder waren begeistert und nutzten die Mittagspause im nahegelegenen Sudhaus für viele interessante Gespräche.

Um 15.00 Uhr begann eine zweistündige Stadtführung durch die wunderschöne, historische Altstadt, geprägt von einem mächtigen Fachwerkensembles, das sich vom Fluss Kocher den Hang hinaufzieht. Die ganz besondere Atmosphäre der alten, von den Staufern gegründeten Salzsiederstadt erschließt sich vom Marktplatz. Hier vereinen sich nach einem Brand 1728 alle Epochen von der romanisch-gotischen Kirche St Michael mit der großen Freitreppe (hier finden Freilichtspiele statt), das barocke Rathaus, der Marktbrunnen mit dem Pranger von 1509, weiterhin der interessante Haller „Neubau“ als Getreidespeicher und Zeughaus genutzt, der Haalplatz mit Haalamt und Haalbrunnen, der Quelle des früheren Reichtums, das Haller Globe-Theater, speziell gedacht für Shakespeare-Aufführungen.

In der Katharinenvorstadt sind die Kunsthalle Würth, das Sudhaus, die älteste Kirche der Stadt, die Katharinenkirche und die Johanniterkirche, die wir zum Abschluss besichtigen konnten. Es ist ein umfassend sanierter Bau aus dem 12. Jahrhundert und wurde im November 2008 als Museum für spätmittelalterliche und neuzeitliche Kunst wiedereröffnet. Der Kernbestand dieser hochkarätigen Kollektion bildet der von der Familie Würth erworbene, ehemals Fürstlich Fürstenbergische Bilderschatz aus Donaueschingen sowie das Bild von Hans Holbein d.J., „Schutzmantelmadonna“, eines der berühmtesten und schönsten Gemälden des 16. Jahrhunderts.

➤ **„Herzblut – Geschichte und Zukunft der Medizintechnik“ – Sonderführung im TECHNOSEUM, Mannheim, Museumsstr. 1 am 22.03. (9.00 Uhr)**

Nachdem wir im Februar in einem sehr interessanten Vortrag eingestimmt wurden, trafen sich an einem Sonntagmorgen 53 Harmonie-Mitglieder und Nichtmitglieder zu einer Sonderführung mit dem Kuratoriumsleiter Dr. Sigelen und seiner Assistentin Birte Lauenert.

Die Ausstellung ist dreigeteilt: Darstellung des Herzens

Das anatomische Theater

Diagnostik und Therapie

Wir betreten einen dunklen Raum, hören einen dumpfen, tiefen, gleichmäßigen Herzschlag und sehen eine dreidimensionale Rekonstruktion aus Plastik. Das Herz spielt in dieser 900 Quadratmeter großen Schau mit mehr als 700 Objekten, davon 80 Leihgaben, eine große Rolle. Mit viel Herzblut wird die Entwicklung der 400 jährigen Medizingeschichte mit ihren

naturwissenschaftlich begründeten Ursprüngen bis in die heutige Zeit mit ihren technischen Errungenschaften gezeigt.

Im anatomischen Theater (im Mittelpunkt steht die „Gläserne Frau“ aus Dresden) bekommen wir den Entwicklungsbeginn der Medizin im 16. und 17. Jahrhundert in den verschiedenen Bereichen (Anatomie, Labor, Hygiene, Desinfektion) anschaulich gezeigt. Das älteste Ausstellungsstück ist eine Aderlass-Schale im Zusammenhang mit der Erkenntnis der Humoralpathologie, der Lehre der vier Säfte, welche immer im Einklang sein sollten.

Andreas Vesalius begründete 1543 die moderne Anatomie. Das erste Hörrohr aus Holz erfand der Franzose Laennec. Robert Koch und Louis Pasteur erkannten, dass Keime Auslöser von Krankheiten sind. Der schottische Arzt Lister führte die Desinfektion im Operationssaal ein. Helmholtz entwickelte den Augenspiegel.

Wir sehen eine Amputationssäge von 1675 und hören, dass die erste Narkose erst 1846 vom Zahnarzt Morton in Bosten durchgeführt und vom Berliner Chirurgen Curt Schimmelbusch 1933 verbessert wurde. Die Trennung in Trink- und Abflusswasser war auf dem Gebiet der Hygiene eine wichtige Erfindung Mitte des 19. Jahrhunderts in England. Gegen die Ausbreitung der Tuberkulose wurde der Taschenspucknapf erfunden, der „blaue Heinrich“. Alles war sehr imponierend.

In einem kleinen separaten Raum wird gezeigt, wie im Nationalsozialismus die Erkenntnisse der Medizin fatal missbraucht wurden.

Komplettiert wurde „Herzblut“ durch die Darstellungen von sechs verschiedenen Diagnostik- und Therapiebereichen:

Die Hausarztpraxis aus den 60er Jahren mit Schwitzkasten, Höhensonne und Rotlicht, sowie der schicke Behandlungsraum eines Zahnarztes aus den 20er Jahren mit einem Treibbohrer von 1871.

Die Darstellung eines Operationssaales der 50er Jahre mit einer Herzlungenmaschine. Gibbon an der MAYO-Klinik operierte erstmals 1953 am offenen Herzen. Conrad Röntgen entdeckte 1895 die nach ihm benannten Strahlen, die die Grundlage für die Weiterentwicklung aller bildgebenden Verfahren waren: CT (Computertomographie) und MRT (Magnetresonanztomographie). Im Bereich der Labordiagnostik wird ein Auto-Analyser von 1969 gezeigt. 96% aller Diagnosen werden heute labortechnisch gestellt.

Die Prothesenabteilung imponiert mit hervorragenden Entwicklungsleistungen auf dem Gebiet der Computertechnik.

Wir bedanken uns bei beiden Kuratoren für eine hervorragende Führung durch eine sehr interessante Ausstellung. Und nicht zuletzt großer Dank auch an unser Vorstandsmitglied Dr. Hans Schaumann für die gute Vorbereitung und Organisation.

➤ **Pfalzwanderung: Bockenheim – Sängerpfad – Kindenheim (IK Wandern), am 21.03. (10.30 Uhr)**

30 Wanderer der Harmonie-Gesellschaft wollten den Frühling begrüßen und trafen sich in froher Erwartung am Alten Friedhof in Kindenheim. Begrüßt wurden wir - nach einem Blick über die Friedhofsmauer - von tausenden Schneeglöckchen. Leider versteckte sich die Sonne meist hinter dichten Schleierwolken und ein kalter Nordwind zeigte uns, dass der Winter noch nicht vorbei ist.

Trotzdem wanderten wir froh gelaunt entlang des Kindenbaches und zwischen Feldern zum höchsten Punkt der Strecke auf den Galgenberg. Wir mussten einen Höhenunterschied von 150m überwinden. Ein Violinechlüssel, angebracht am Wegesrand, wies uns den Weg nach Bockenheim.

Auf der Höhe angelangt, wanderten wir an Weinfeldern vorbei zu dem Patenschaftsweingebirg Patricia, von dem man bei schönem Wetter die Aussicht auf Bockenheim und die grandiose Kulturlandschaft in die sonnenverwöhnte Rheinebene genießen könnte. Leider wurde uns dieser Genuss verwehrt.

Gemächlich ging es bergab zu einem mächtigen Felsblock, bestehend aus Muschelkalk. Er trägt den Namen Katzenstein und soll ein heidnischer Opferaltar gewesen sein. Hier sollen die Priester die zu opfernden Rosse geschlachtet haben.

Weiter wanderten wir auf dem St. Petersberg zur Heiligenkirche, der ältesten christlichen Kultstätte der Nordpfalz. Es handelt sich um eine barocke Kapelle, unter deren Altar eine Quelle entspringt.

An noch kahlen, schon gebundenen Weinreben entlang, gelangten wir zu einem Trullo (italienisch, Rundhaus). Dieser dient den Arbeitern, die in den Weinbergen tätig sind, als Schutzhütte. Er wurde aus behauenen Sandsteinblöcken errichtet, hat ein spitzes Steindach und innen an der Wand entlang eine Steinbank.

In Bockenheim angelangt, kehrten wir in den Landgasthof "Neuhäusel" ein, wo uns eine wohlige Wärme empfing und wir an schön gedeckten Tischen Platz nahmen. Das vorbestellte Essen wurde zügig gereicht. Die zumeist Pfälzer Gerichte schmeckten hervorragend und gestärkt ging es wieder in Richtung Kindenheim zu unseren Autos.

Herr Dimpfel machte uns noch vor dem Gasthaus auf den Kirchturm der romanischen Markuskirche aufmerksam. Diese stammt aus dem 11. Jahrhundert und stand neben der früheren Emichsburg der Leiniger Grafen.

Einige Wanderer ließen es sich nicht nehmen und besichtigten den Alten Friedhof mit seinen außergewöhnlichen Grabsteinen. Zum Abschied kündigen die Schneeglöckchen, und die aufbrechenden Weidenkätzchen trotz der Kälte den nahenden Frühling an.

19 Harmonie-Wanderer genossen im Cafe "Brunett" in Bockenheim den leckeren Kuchen und fuhren zufrieden und froh gestimmt nach Hause.

Wir bedanken uns beim Ehepaar Dimpfel für die hervorragende Vorbereitung und bei Herrn Dimpfel für die gut durchdachte Route.

➤ **Traditioneller Festball mit dem Tanzorchester LIMELIGHTS und Street Dance Weltmeister, Mr. Quick mit seinem Dance Studio im Musensaal des Rosengarten, Mannheim, Friedrichsplatz 4, am 14. 03. (20:00 Uhr)**

Längst weiß man, dass der Traditionelle Festball der Harmonie-Gesellschaft von 1803 eine sehr gute Adresse ist. So kamen auch in diesem Jahr trotz Grippewelle annähernd 250 tanzfreudige Ballbesucher aus der gesamten Metropolregion und darüber hinaus in den festlich geschmückten Musensaal des Mannheimer Rosengarten.

In seiner Begrüßungsrede erinnerte der 1. Vorsitzende Dieter Merckle an die 210 jährige Tradition dieser Tanzveranstaltung, die seit Wiedereröffnung des Rosengartens 1953 jedes Jahr hier stattfindet.

Er begrüßte zahlreiche Gäste, darunter die Stadträtin Rebekka Schmitt-Illert, Gäste der Gesellschaft Harmonie Schweinfurt mit ihrem Vorsitzenden Herrn Georg Kreiner und seiner Frau, sowie Gäste vom Verband Angestellter Akademiker (VAA) und Freunde von „Tanz mit“.

Er dankte den zahlreichen Sponsoren, ohne die ein solcher Ball heute nicht mehr zu finanzieren wäre, so die Firmen Palatina Kunst und Kultur, die Deutsche Bank, das Maritim-Parkhotel, die Druckerei Grall, sowie Immobilienagentur Diehl.

Sein großer Dank ging auch an die Hauptorganisatoren des Balles Barbara Merckle und das Ehepaar Elisabeth und Eberhard Heinrich, sowie an Frau Osthues vom Mannheimer Morgen. Zum wiederholten Mal erlebte der Musensaal eine rauschende Ballnacht mit der passenden Musik

des professionellen Tanzorchesters „Limelights“ und begeisterten Tänzern im Dauereinsatz bis in die frühen Morgenstunden. Zwischendurch stärkte man sich am Buffet des Dorinhotels.

Höhepunkt und gelungene Überraschung des Abends war die „Street Dance-Show“. Es war eine gute Wahl unseres Vorsitzenden, diese Formation für diesen Abend zu gewinnen. Der

zweifache Weltmeister "Mr. Quick" (David Kwiek) hatte für den Harmonieball eine Show einstudiert mit einer Mannschaft von 26 sehr jungen Tänzern, die bewegungstechnisch mit faszinierender Schnelligkeit das Publikum restlos begeisterten. Allgemein hörte man „ein tolles Kontrastprogramm“ zum wieder gelungenen traditionellen Festball.

Dies bescheinigt auch der Mannheimer Morgen in seiner Ausgabe vom 17.03.2015 unter der Überschrift: „Moderner Tanz und Tradition“.

- **Mitgliederversammlung mit Neuwahlen im Hotel Maritim, Mannheim, am 02.03. (19.30 Uhr). Anschließend stellt Frau Ursula Keller „Die menschliche Stimme“ vor**

Beginn 19,40 Uhr

Es waren 41 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

Der erste Vorsitzende, Herr Dieter Merckle, eröffnete die Sitzung mit einer herzlichen Begrüßung und gedachte zunächst der im Jahre 2014 verstorbenen Mitglieder: Herr Walter Berger, Herr Gerhard Söllner, Frau Helga Kraus, Herr Manfred Eifer, Herr Dankwart Stalf, Herr Dr. Bruno Sander. Die Anwesenden legten eine Gedenkminute ein und erhoben sich von Ihren Sitzen.

Tagesordnungspunkt 1

Danach berichtete der Vorsitzende über die Aktivitäten im vergangenen Jahr. Den Bericht kürzte er ab, da er beim Neujahrsempfang schon ausführlich darüber gesprochen hatte. Die HARMONIE ist der größte Kulturverein der Region, der sich schuldig ist, zum Weiterbestehen Änderungen vorzunehmen. Insbesondere ist die Altersstruktur der Mitglieder so, dass junge Mitglieder aus den einzelnen Familien geworben werden müssen. 2014 hatten wir 13 Abgänge (Austritte und Strebefälle) sowie 12 Eintritte. Die Besucherzahl 2014 lag bei 2.350 und damit ca. 400 unter dem Vorjahr, was daran liegt, dass weniger Museumsbesuche angeboten worden waren.

Die Attraktivität der HARMONIE ist insbesondere durch das vielfältige Programm, das sonst keine andere Gesellschaft vorweisen kann, zu sehen.

Der von Herrn Wolfgang Kempf initiierte Interessenkreis Kultur zog mehr als 500 Besucher an.

Die von Herrn Eberhard Heinrich organisierte Wandergruppe hatte mehr als 280 Wanderfreunde aktiviert.

Zum Neujahrsempfang kamen 150 Mitglieder.

Beim Grillfest waren mehr als 105 Mitglieder anwesend.

So trugen alle einzelnen Aktivitäten zum Erfolg bei.

Tagesordnungspunkt 2

Der Schatzmeister Herr Wolfgang Kempf erläuterte die Bilanz und konnte feststellen, dass die Vorgaben von 2013 erfüllt worden sind, was insgesamt einer schwarzen Null entspricht.

Tagesordnungspunkt 3

Der Bericht der Kassenprüfer wurde von Herrn Manfred Heil vorgetragen da der zweite Kassenprüfer, Herr Rappenecker erkrankt war. Die Kassenprüfung wurde am 27.2.2015 in den Räumen von Herrn Kempf durchgeführt. Das Zahlenwerk war hervorragend geordnet. Es haben sich keinerlei Beanstandungen ergeben.

Tagesordnungspunkt 4

Herr Dabringhausen stellte sich freundlicherweise auch dieses Jahr wieder zur Verfügung, die Abstimmungen zu leiten. Der Schatzmeister wurde einstimmig entlastet ohne Nein Stimmen und ohne Enthaltungen.

Dem Gesamtvorstand wurde ein großes Lob ausgesprochen.

Tagesordnungspunkt 5

Bei den Ehrungen für langjährige Mitglieder wurden Frau Dr. Marianne Dahm für 60 Jahre, das Ehepaar Dr. Peter und Gabriele Nissen für 30 Jahre und das Ehepaar Dr. Bruno und Inge Sander für 30 Jahre hervorgehoben.

Tagesordnungspunkt 6

Der erste Vorsitzende Herr Dieter Merckle hielt ein Kurzreferat über seine Vorstellungen zur Neuregelung der HARMONIE. Das Programm muss weiterhin so attraktiv bleiben, was weiter zur Steigerung der Mitgliederzahl beitragen wird. Der Vorstand stellt sich mit einer Ausnahme erneut insgesamt zur Wahl. Die Weichen für die Zukunft müssen baldigst gestellt werden, denn der Altersdurchschnitt des Vorstandes ist sehr hoch. Wir benötigen jüngere Mitglieder und hoffen auf jüngere Neuzugänge in den Vorstand.

Herr Merckle lobte die Arbeit des Schriftführers Herrn Dr. Manfred Schunck und dankte ebenso seiner Frau.

Herr Wolfgang Kempf hielt eine Dankesrede auf den scheidenden Schriftführer.

Tagesordnungspunkt 7

Die Neuwahlen des Vorstandes hatten folgendes Ergebnis.

1. Vorsitzender Dieter Merckle Wiederwahl einstimmig ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen.

2. Vorsitzender Dr. Hans Jost Schaumann: Wiederwahl einstimmig ohne Gegenstimmen und Enthaltungen

Schatzmeister Wolfgang Kempf: Wiederwahl einstimmig und ohne Gegenstimmen und Enthaltungen

Zur Wahl der neuen Schriftführerin stellte sich Frau Dr. Staude ohne Gegenkandidat: sie wurde einstimmig ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen gewählt.

Die Beisitzer Eberhard Heinrich, Friedhelm Klein, Dr. Christof Merckle, Frau Karin Runte wurden einstimmig und ohne Gegenstimmen und Enthaltungen wieder gewählt.

Tagesordnungspunkt 8

Die Kassenprüfer Herr Manfred Heil und Herr Gerhard Rappenecker wurden einstimmig ohne Gegenstimmen und Enthaltungen wieder gewählt.

Tagesordnungspunkt 9

Verschiedenes. Herr Kempf warb noch einmal für die Anmeldung zur Reise nach Halle, zu der sich bereits 30 Personen angemeldet haben. Endgültiger Anmeldeschluss ist der 7.3.2015.

Die Einladung für die Reise nach England wird demnächst verschickt.

Ende der Versammlung 20.35 Uhr

Vorstellung „Der menschlichen Stimme“ von Frau Keller

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung hatte Wolfgang Kempf Frau Keller engagiert, uns die menschliche Stimme vorzustellen. Er brachte eine kurze Vorstellung und Einführung. Frau Keller ihrerseits erfreute uns durch eine launige Einführung.

Sie habe persönlich schon immer gesungen, sie war in einer Vielzahl von Chören, hatte zahlreiche Prüfungen durchgestanden, war in vielen Opernhäusern beschäftigt: Mannheim, Hamburg, Stuttgart und jetzt auch in Karlsruhe. Sie hat mit dem uns schon bekannten Trompeter Jochen Keller der Staatsphilharmonie drei Kinder im Alter von 13, 15 und 17 Jahren.

Die Stimme des Menschen ist der Ausdruck seines gesamten Seins. Durch seine Stimme kann man den Menschen einschätzen. Zunächst wurde der Kehlkopf vorgestellt. Die Stimmbänder sind wie ein „V“ geformt und eingestellt. Der Luftstrom versetzt sie in Schwingungen, wobei die Zunge teilweise stört. Frau Keller erklärte uns intensiv die Atmung und die Wichtigkeit, elastisch zu bleiben. Die Klangfarbe wird durch den ganzen Kopf bestimmt, wobei für jeden Menschen die Stimme typisch klingt. Für einen Sänger macht das Talent das meiste aus.

Frau Keller leitete uns dazu an, selbst zu singen, erklärte uns die Körperhaltung, die Arbeit des Zwerchfells, die intensive Atmung, die lang anhaltenden Stimmführung und Tongebung, sowie die Mundstellung und die Arbeit der Kiefermuskulatur. Bei der Muskulatur sind die Männer, die mehr Muskeln haben, immer im Vorteil. Sopran, Alt, Tenor und Bass sind die Grundstimmfarben. Dazu kommen noch die Mezzo-Stimmfarben, welche sich dem Hörer als besondere Leichtigkeit darstellen.

Wir wurden mit Hilfe von Mozarts Zauberflöte in die Tongebung eingeführt, was für viele merkwürdig klang, aber aufschlussreich war. Jede Opern-Stimme klingt in den einzelnen Häusern wegen der Größe des Raumes und der Resonanzmöglichkeit anders und jeder Opernsänger muss sich darauf einstellen. Die Opernsänger müssen auswendig singen und viele Sprachen beherrschen. Viele Opernsänger können nicht im Chor singen, da sie dort durch die Nachbarsänger in ihrer eigenen Stimmführung gestört werden. Die Rundfunkchöre singen immer im Sitzen mit Mikrofonen, was sehr anstrengend ist, da sie sich nicht frei bewegen können.

Von der zu frühen Schulung der Kinder hält Frau Keller nicht viel. In den Internaten für die meist männlichen Eleven werden diese gedrillt und sie haben eigentlich keine eigene Jugend mehr. Zu Händels Zeiten waren die hohen Kastratenstimmen besonders beliebt, aber die Jungen wurden dazu meist kastriert, was für ihre Zukunft katastrophal war.

Viele Opernsänger wechseln im Laufe ihrer Karriere die Stimmlage, z.B. singt Placido Domingo, der früher ein bewunderter Tenor war, heute Bariton. Dabei ist wichtig zu wissen, dass ein Fach und Stimmlagenwechsel am gleichen Haus nicht möglich ist. Der Vortrag von Frau Keller war hochinteressant und gab uns viele theoretische und praktische Einblicke in die Welt des Gesangs.

Wir danken insbesondere Herrn Kempf aber auch Frau Keller, für diese wunderbare Präsentation.

➤ Pfalzwanderung: Naturschutzgebiet Neuhofener Woog – Waldsee (IK Wandern) am 28.02. (10.30 Uhr)

Nach einem Dauerregentag trafen sich 37 Mitglieder der HARMONIE-GESELLSCHAFT von 1803 bei strahlendem Sonnenschein und Vogelgezwitscher zur ersten Wanderung /Spaziergang in diesem Jahr auf dem Parkplatz des kleinsten Naturfreundehauses von Rheinland Pfalz. Zu Beginn stellte unser Vorstandsmitglied und Wanderleiter Hans-Eberhard Heinrich fest, dass die Wandergruppe 1999 vom Harmonie-Mitglied Herrn Peschkes ins Leben gerufen wurde und sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Herr Peschkes wird in diesem Jahr 100 Jahre alt.

Ein Woog ist ein stehendes Gewässer natürlichen Ursprungs oder künstlich angelegt. Bis zum 2. Weltkrieg wurde hier Torf gestochen, zu erkennen an den Gräben, Weiher und Bruchwäldern (Erlenbruchgraben). Auf unserem Weg zur rechten Seite zeigte sich eine ausgedehnte Märzenbecherwiese, die den nahenden Frühling einläutete. Weiter ging es zum jüdischen Friedhof in Neuhofen. Seit 1810 gibt es dort jüdische Familien, die aber auf dem gemeinsamen Friedhof in Otterstadt beigesetzt wurden.

Erst 1910 wurde dieser jüdische Friedhof hier angelegt mit wenigen Grabsteinen. Auf einem steht in hebräischer Inschrift: für eine „geradsinnige Frau, Tochter des Jizchak“. Unser wunderbarer Spaziergang entlang dem Schlichtsee führte uns nach Waldsee. Hier erfuhren wir von der „Hammel-Katastrophe“ von 1886, wo 312 Tiere auf einem mit dünnem Eis bedeckten See einbrachen und ertranken.

Heute heißt der Ort des dramatischen Geschehens „Hammelweiher“, ist aber verlandet und mit Schilf zugewachsen. Im Waldgasthaus „Vier Jahreszeiten-Bei den Eichen“ war alles gut vorbereitet und so ließen sich gut gelaunte Harmoniemitglieder ihre Mahlzeit schmecken. Nach der Mittagseinkehr geht es ca 3 km zurück durch das Waldsee-Neubaugebiet „Lausbühl“ zum Naturfreundehaus.

Hier in diesem Gebiet kam es am 17.10.1911 zur Notlandung des 1. Luftschiffes „Schütte-Lanz 1“ mit einer Länge von 180m. Der Luftfahrtpionier Johann Schütte und der Mäzen Karl Lanz bauten in Brühl -Rohrhof über 20 Luftschiffe. Das wieder hergestellte Luftschiff stürzte am 13.April 1912 aus 300 Meter Höhe in der Nähe des Rheinauer Bahnhofs ab, die Insassen aus den Gondeln schleuderte und auf 1700m hoch schoss, um anschließend in den Baumkronen des Altriper Riedwaldes abzustürzen.

Im gemütlichen, alt eingesessenen Cafe und Conditorei Christmann in Waldsee ließen wir diesen schönen Sonnenwandertag ausklingen.

Wir bedanken uns beim Ehepaar Heinrich für die gute Organisation und den reibungslosen Ablauf.

➤ **„Herzblut- Geschichte und Zukunft der Medizintechnik“ – Vortrag von Herrn Dr. Alexander Sigelen, TECHNOSEUM, Mannheim, im Hotel Maritim, Mannheim, am 23.02. (19.30 Uhr)**

50 Mitglieder und Gäste waren gespannt auf den Vortrag, denn jeder hat irgendwie mit der Medizin zu tun und seine Erfahrungen gemacht.

Herr Dr. Sigelen stellte die Medizintechnik von ihren Anfängen im 14. – 16. Jhd. auf eindrucksvolle Weise vor, dass auch medizinische Laien sich angesprochen fühlten und manchen Aha-Effekt erlebten.

In der Ausstellung geht es vor allem um die Medizintechnik der letzten 200 Jahre, in welchen die Fortschritte exorbitant waren, beginnend vom einfachen starren Stethoskop bis zum heutigen 1983 eingeführten Magnetresonanztomographen. Der Weg von der äußeren Betrachtung und Untersuchung des Körpers bis zur Offenlegung sämtlicher innerer Organe ging über unendlich viele Entdeckungen bis zur Molekularbiologie.

Die Ausstellung wird uns zeigen, wer in der Medizin die größten Schritte vorwärts machte, und die Namen werden uns zeigen, wer das „who is who“ in der Medizin war und ist. Die Fortschritte sind auch heute noch extrem, wobei man nicht absehen kann, wohin dies noch führen wird wenn wir die Gentechnik bedenken. Heute sind wir schon soweit, dass wir durch ein kleines aufgeklebtes Pflaster eine Dauerüberwachung z.B. der Nierenfunktion vornehmen können. Dabei wird auch die moralisch-ethische Situation beleuchtet.

Der Vortrag war mit einer Unmenge Einzelheiten ausgestattet, wobei jeder sich die ihn interessierenden Fakten herausnehmen konnte Wir können uns auf eine sehr interessante Ausstellung und Führung am 22.3.2015 freuen.

Wir danken herzlich Herrn Dr. H.J. Schaumann, der die Organisation, die Einführung und die Diskussion leitete.

- **„Gotteshäuser in Mannheim“ (IK Kultur) – Vortrag von Herrn Dr. Manfred Schunck im Hotel Maritim, Mannheim, am 09.02. (19.30 Uhr)**

Krankheitsbedingt muss der Vortrag auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

- **„Spitzklicker“: „Das 31. Programm“ – Musik-Kabarett Schatzkistel, Mannheim, Augusta-Anlage 4-8, am 27.01. (20.00 Uhr)**

Dank der guten Beziehungen der HARMONIE zum „Kultur Netz Mannheim Rhein-Neckar“ konnte nun bereits zum 10. Mal eine Sondervorstellung des seit 31 Jahren bestehenden renomierten Kabarettensembles aus Weinheim für unsere Mitglieder organisiert werden.

Mit 100 Personen war die gefragte Veranstaltung ausverkauft. Nach der Begrüßung durch unseren Vorsitzenden Herrn Dieter Merckle begannen die Kabarettisten spritzig mit ihrem bekannten „Spitzklicker-Song“.

Gleich zu Beginn ein sehr ernstes Thema in „Gähnheimniskrämerei“, die telefonische Überwachung und Auswertung fraglicher Terroristen, kabarettistisch wunderbar hergerichtet. Lachsalven erntete ein „Kettenbläser“, der sich das Rauchen mit Erfolg abgewöhnte, sich aber weiterhin zu seiner Sucht bekannte. Die folgenden Programmpunkte „Mau Maut“, „Krimimanie“ und „Provinzpost“ konnten gut nachempfunden werden und brachten viel Heiterkeit. Mit „auf Wolke 7“ wird Deutschland mit Biss karikiert. Köstlich die Parodie „Fürn Apple und n’Ei“, angesprochen die Hierarchie in großen Konzernen, Machenschaften und Liebschaften und eine clevere Frau. Auch hier gab es viel Beifall.

Nach der Pause setzten sich die Kabarettisten mit den Medien auseinander in „Wie weggeblasen“. Gefragt sind in aufwendigen Darstellungen Falsch- und Katastrophenmeldungen unter dem Motto „bad news are good news“. Die „Tagesspitzen“ und der Song von „Lucky Lucke“ lösten große Begeisterung aus, ließen aber auch nachdenken. Sehr unterhaltsam vorgetragen der „Tanz der Hormone“, die Wechseljahre des Mannes im Vergleich zur Frau, für alle mehr oder weniger nachvollziehbar wurde geschmunzelt und applaudiert. Natürlich wurde auch der Fußball karikiert. Im nachfolgenden Sketch legt man Probleme einfach in Schubladen ab mit dem Erfolg, dass man sich letztendlich selbst schadet. Herrlich dargestellt ein Kinobesuch, wie man ihn täglich immer wieder mal erleben kann.

Alle Mitglieder des Weinheimer Ensembles zeigten mit ihren politischen und sozialkritischen Parodien, mit ihren musikalischen Songs und dem breitgefächerten Humor eine wunderbare Vorstellung. Zum Abschluss hörten wir wie immer „Awe langst“ und „packe me zamme“ und waren wieder einmal hellauf begeistert.

Wir bedanken uns bei Barbara und Dieter Merckle herzlich für die Organisation.

- **Einstimmung auf die Reise nach Halle zu den Händel-Festspielen (IK Kultur) – Vorstellung durch Herrn Wolfgang Kempf im Maritim Parkhotel Mannheim am 20.01.2015 (19:30 Uhr)**

Der Wunsch einiger HARMONIE-Mitglieder war Anlass für unser Vorstandsmitglied Wolfgang Kempf, die o.g. Reise in zweijähriger, bewundernswerter Weise vorzubereiten. Die Reise ist vom 04.06. bis 11.06.2015.

41 interessierte Zuhörer konnten einen gut vorbereiteten Informationsabend erleben.

Der Vortrag gliederte sich in 3 Abschnitte:

1. Reiseablauf
2. Dias zur Reise
3. Händel und seine Musik mit Beispielen

Halle, die Kulturhauptstadt des Landes Sachsen-Anhalt, jahrelang das „Aschenputtel“, ist heute eine Hochburg der Musik und Kunst und hat eine über 1.200 Jahre alte historische Vergangenheit. Nach der Wende ist nun die lebendige Altstadt mit vielen schönen Gebäuden, Kirchen, Türmen und Brunnen aus Mittelalter und Gründerzeit wieder hergerichtet, die zu bestaunen sind bei Stadtführung und Konzertbesuchen. Erwähnenswert sind die Marktkirche,

mit ihren 4 Türmen (Aufführung Händel-Oratorium „Messias“), der Dom ohne Türme ist evangelisch, der rote Turm, die Franke'schen Stiftungen, das Opernhaus (Aufführung „Arminio“). Zum weiteren Reiseablauf gehören

auch die Städte:

Eisleben -Geburts- und Sterbeort Dr. Martin Luthers
Naumburg -Dom mit Stifterfigur Uta von Naumburg
Bad Lauchstädt -Goetheater (Aufführung „Alessandro“)
Merseburg -Dom und Schlossgarten
Sangerhausen -Europa-Rosarium

mit jeweils Stadtführungen und Kultur- und Unterhaltungsprogramm.

Georg Friedrich Händel (geb. am 23.01.1685 in Halle, gest. 14.04.1759 in London) war ein Komponist des Barocks. Gegen den Willen des eigenen Vaters erkannte der Herzog von Sachsen-Weißenfels auf Schloss Augustusburg beim Orgelvorspiel das Talent des 8-jährigen Jungen und überzeugte den Vater, Georg Friedrich als Musiker ausbilden zu lassen. Er wurde Schüler von Friedrich Wilhelm Zachow, damaliger Musikdirektor der Marktkirche in Halle.

Händel schuf 42 Opern, 25 Oratorien, neben zahlreichen Kammer-, Klavier-, Kirchen- und Orchestermusik, wie die bekannte Wasser- und Feuerwerksmusik. Er behauptete von sich selbst: „Ich schrieb damals wie der Teufel, am meisten für die Hoboe, die mein Lieblingsinstrument war.“

Im letzten Teil des Abends hörten wir Musikaufzeichnungen zu den Opern „Alessandro“ und „Arminio“ und der Höhepunkt war für alle das Halleluja aus dem „Messias“.

Wir danken Wolfgang Kempf sehr für diese wunderbare Interpretation der kommenden Kulturreise nach Halle mit Palatina-Reisen.

➤ **Neujahrsempfang mit jungen Künstlern der Musikschule Mannheim im Maritim Parkhotel Mannheim am 11.01.2015 (10:30 Uhr)**

Es ist immer wieder ein Höhepunkt im breit gefächerten Veranstaltungskalender der HARMONIE-GESELLSCHAFT von 1803 e.V. Zum Sektempfang kamen 132 Mitglieder und Gäste in den wunderschön ausgeschmückten Salon Kiel. Nach der Begrüßung durch unseren Vorstandsvorsitzenden Dieter Merckle gab es einen Rückblick auf das Jahr 2014 mit vielen schönen Erinnerungen.

Es fanden 35 Veranstaltungen statt, die von 2.315 Mitgliedern und deren Freunden besucht wurden, zum Interessenskreis "Kultur" kamen 510 Personen, zu den Wanderungen 285 Personen. Diese Zahlen sind ein Erfolg und das Ergebnis eines attraktiven Programms, welches von den Mitgliedern und dem Vorstand erstellt wurde.

Wir haben zur Zeit 340 Mitglieder, allein im vorigen Jahr 13 neue Mitglieder.

Dann eröffnete der Vorstandsvorsitzende ein umfangreiches, interessantes Programm für das Jahr 2015 mit vielen Höhepunkten.

Junge Künstler von der Musikschule Mannheim stimmten uns auf das Jahr 2015 ein mit einem abwechslungsreichen Programm, ausgesucht und geleitet vom 2. Vorsitzenden Dr. H.J. Schaumann.

Zwei Schüler aus der Trompetenklasse von Herrn Zelt spielten in der Klavierbegleitung von Frau Kazuko Uehara -Bischof die Sonate D-dur von Georg Philip Telemann (1681-1767) und das Trompetenkonzert Es-Dur von Johan Nepomuk Hummel (1778-1837).

Konträr dazu, aber fantastisch spielten aus der Klasse für Saxophon von Herrn Bernd Ballreich ein Saxophonquartett Musik amerikanischer Komponisten. Alle waren begeistert.

Anschließend konnten 83 Mitglieder bis 15 Uhr im Parkrestaurant ein exzellentes Neujahrbuffet hinsichtlich Zusammenstellung, Qualität und Quantität genießen.

Wir danken herzlich den Organisatoren. Einen sehr positiven und ausführlichen Bericht über unsere Veranstaltung brachte der MANNHEIMER MORGEN in seiner Ausgabe vom 13.01.2015 unter der Überschrift: „Immer ihrer Zeit voraus“.